

Bote von der Ybbs.

Beitrag

Ein Volk, ein Reich!

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

<p>Bezugspreis mit Postversendung: Ganzjährig S 14 60 Halbjährig " 7 30 Vierteljährig " 3 75 Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.</p>	<p>Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt. Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5 spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen kein Nachlaß. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annonzen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme. Schluß des Blattes: Donnerstag 4 Uhr nachmittags.</p>	<p>Preise bei Abholung: Ganzjährig S 14— Halbjährig " 7— Vierteljährig " 3-60 Einzelnummer 30 Groschen.</p>
--	---	--

Nr. 35. Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 2. September 1927. 42. Jahrg.

Amtliche Mitteilungen.

Bundesoberrealschule in Waidhofen a. d. Y.

Rundmachung.

Die Anmeldungen neu eintretender Schüler zur Aufnahme in die 1. Klasse oder in eine höhere Klasse werden am 15. September von 11 bis 12 Uhr, am 16. September zwischen 1/2 8 und 9 Uhr in der Direktionkanzlei entgegengenommen.

Die Schüler haben in Begleitung ihrer Eltern oder deren Stellvertreter zu erscheinen und ein vollständig ausgefülltes Nationale (beim Schudiener erhältlich), den Tauf- bzw. Geburtschein, den Heimatschein und das letzte Schulzeugnis mit der Abgangsklausel versehen (beim Eintritt in eine höhere Klasse sämtliche Studienzeugnisse) mitzubringen. Für die Aufnahme in die 1. Klasse ist außerdem die rechtzeitige Einsendung der Schülerbeschreibung durch die zuletzt besuchte Schule zu veranlassen.

Die Aufnahmsprüfungen beginnen am 16. September um 9 Uhr vormittags.

Die Einschreibung der Schüler, welche der Anstalt bereits angehören, findet am 19. September um 1/2 9 Uhr in den Klassenzimmern statt. Hierbei hat jeder Schüler dem Klassenvorstande ein ausgefülltes Nationale zu überreichen.

Die Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen werden am 16. und 17. September abgehalten. Die betreffenden Schüler haben sich am 16. September um 8 Uhr früh in der Schule einzufinden und zur Prüfung zu melden.

Am 19. September versammeln sich die Schüler um 3/4 8 Uhr früh in ihren Klassenzimmern zum Eröffnungsgottesdienst und zur Vernehmung der Schulordnung.

Der Unterricht beginnt am 20. September um 1/2 8 Uhr früh.

Waidhofen a. d. Ybbs, im August 1927.

An die p. t. Schülereltern!

Die p. t. Schülereltern werden darauf aufmerksam gemacht, daß mit 15. August d. J. das neue Mittelschulgesetz in Kraft getreten ist.

Nach diesem Gesetze hat der Uebertritt aus der Volks- in die Mittelschule nunmehr aus der 4. Volksschulklasse zu erfolgen.

Die Realschule umfaßt für die heuer in die 1. Klasse eintretenden Schüler bereits 8 Jahrgänge. Der Unterricht im Französischen beginnt erst in der 2. Klasse.

Zweiklassige städtische Handelsschule in Waidhofen a. d. Ybbs.

Rundmachung.

Die Einschreibung in den ersten Jahrgang der zweiklassigen Handelsschule findet am 15. September von 11 bis 12 Uhr in der Direktionkanzlei der Realschule statt.

Aufgenommen werden Schüler, die im laufenden Kalenderjahre das 14. Lebensjahr vollenden und zwar Real- oder Bürgererschüler nach Absolvierung der 3. Klasse ohne Aufnahmsprüfung, die übrigen, welche diese Stufe nicht erreicht oder nur die Volksschule zurückgelegt haben, auf Grund einer Aufnahmsprüfung.

Die Aufnahmsprüfungen beginnen am 16. September um 9 Uhr vormittags.

Zur Einschreibung haben die Schüler in Begleitung ihrer Eltern oder deren Stellvertreter zu erscheinen und ein vollständig ausgefülltes Nationale (beim Schudiener erhältlich), den Tauf-, bzw. Geburtschein, den Heimatschein und das letzte Schulzeugnis mitzubringen.

Am Montag den 19. September findet um 8 Uhr früh in der Stadtpfarrkirche das Heiligengeistamt statt. Nach demselben erwarten sämtliche Schüler und Schülerinnen in ihren Lehrzimmern die Mitteilungen ihres Klassenvorstandes.

Der regelmäßige Unterricht beginnt Dienstag den 20. September um 1/2 8 Uhr früh.

Waidhofen a. d. Ybbs, im August 1927.

In zwölfter Stunde.

Von Abg. Anton Zippel, Laa a. d. Th.

1.
 Der Umsturz im Jahre 1918 brachte der sozialdemokratischen Partei und nach der neuen demokratischen Verfassung auch das Recht, die höchsten staatlichen Stellen zu besetzen. Herr Seitz wurde Präsident, Dr. Renner Staatskanzler, Glöckl Unterrichtsminister. Damit war auch die Zeit gekommen, da die Sozialdemokraten Gelegenheit hatten, ihr Programm, Besserstellung der Arbeiterchaft, Vernichtung des volkschädlichen Großkapitals, Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit in die Tat umzusetzen.

Die Tatsachen lehrten uns aber etwas anderes. Während sich die bisherigen arischen Führer in ihren neuen hohen Würden sonnten und nun selbst den früher bekämpften Sonderzug des Kaisers benötigten, in Schlössern wohnten, übernahmen die Führung der Arbeiterchaft die mit dem Großkapital verbundenen, keine Heimat und kein Vaterland kennenden Juden. An Stelle des verhassten niedergeworfenen Militarismus wurde ein neuer sozialistischer Militarismus gesetzt. Der Kampf gegen das volkschädliche jüdische Bankkapital wurde eingestellt, dafür aber der Kampf gegen das volkswirtschaftlich notwendige Industriekapital, gegen den selbstständigen Gewerbe- und Handeltreibenden eröffnet. Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit galt nur für die, die ihr Geld in die roten Parteikassen trugen. Nicht dem Wiederaufbau unseres Staates galt ihre Sorge, sondern nur Zerstörung alles noch Vorhandenen war das Ziel. Nicht um die Zufriedenheit der Arbeiterchaft wurde mehr gerungen, sondern darum, sie unzufrieden zu machen und so zu erhalten, denn die Unzufriedenheit ist der fruchtbarste Boden für den Haß gegen das Bürgertum. Das Ziel war, durch einen entfalteten Bürgerkrieg Deutschösterreich zum Vorposten des russischen Bolschewismus zu machen.

Nur das rasche Zugreifen und die Bildung einer bürgerlichen Regierung verhinderte nach der völligen Entwertung unseres Geldes und der hiedurch bevorstehenden Unruhen den Einmarsch fremder Truppen und damit die Aufteilung Deutschösterreichs. Während des schmerzvollen Ringens unseres Vaterlandes um die Wiederherstellung unseres Geldes, um die Selbstständigkeit wurde eine neue rote Armee, der republikanische Schutzbund, organisiert, ausgebildet und bewaffnet. Viele Jahre hatte eine volksfremde Führung Zeit die deutsche Arbeiterchaft systematisch zu vergiften, ihnen den ererbten Begriff von Heimat, Volk und Vaterland aus dem Herzen zu reißen und für den Klassenkampf, Raub, Mord und Minderung vorzubereiten. Im Besitze der Theater, Kino und der Presse verstanden sie es, den Brudermord als eine notwendige, edle Tat im Interesse einer Weltgerechtigkeit hinzustellen.

Am Parteitage in Linz 1926 hielt die volksfremde Führung die deutsche Arbeiterchaft für reif, den offenen Kampf gegen das Bürgertum zu beginnen. „Auf zum Kampf um die Macht im Staate“ war das Losungswort des Parteitages. Der Versuch, auf legale Art und Weise die Macht im Staate zu erhalten, scheiterte bei den Wahlen am 24. April an dem vom Bürgertum gebildeten Zweckverbande der Einheitsliste. Es war eine herbe Enttäuschung für die Sozialdemokraten, statt der Macht im Staate nur 3 Mandate erobern zu haben, die der armen Arbeiterchaft mit ihren kapitalistischen Hintermännern gegen 100 Milliarden kostete. Das Mißlingen des Wahlkampfes gab der volksfremden Führung Gelegenheit, die deutsche Arbeiterchaft zum Bürgerkrieg zu alarmieren. Eine günstige Gelegenheit hiezu wurde im Schattendorfer Prozesse gefunden.

Schon als der Justizpalast brannte, glaubten nur mehr wenige daran, daß dies alles eine unvorbereitete Sache sei und als Dr. Bauer im Parlamente die Ereignisse des 15. Juli als einen zu „begrüßenden“ Ausfluß eines im Volke schlummernden, beleidigten Rechtsgefühles nannte, wußte jeder, daß der 15. Juli wohl vorbereitet war, die Diktatur des Proletariates aufzurichten. Der Plan war sicher sehr schlau und echt jüdisch: Zuerst holte man mit Lastenautos den Mob auf die Straße, ließ der Ausnützung dieses durch die Kommunisten freien Lauf; Eisenstangen, Benzin und Petroleum war zur Stelle und es dauerte nicht lange, so konnten die einflussreichen zur Demonstration kommandierten Arbeiter und Beamten sich an der flackernden Glut, die den Justizpalast vernichtete, weiden. Angesichts des brennenden Justizpalastes bestieg der Bürgermeister von Wien, beschützt von seinen Schutzbündlern, ein Feuerwehrauto, um der Masse Einhalt zu gebieten. Dies mußte gelingen, um der bürgerlichen Regierung sagen zu können, Ruhe und Ordnung im

in die erste Hauptschulklasse eintreten. Zum Besuche der Hauptschule sind alle Kinder des Schulsprengels einer Hauptschule verpflichtet, wenn sie zum Aufsteigen in die 5. Schulstufe geeignet erklärt worden sind; ausgenommen hievon sind jene Schüler, die in eine Mittelschule übertreten.

Schülerinnen aus den Nachbarorten Waidhofens, welche die 4. Volksschulklasse mit Erfolg absolviert haben und in die erste Hauptschulklasse zu Waidhofen a. d. Ybbs einzutreten gedenken, mögen sich umgehend bei der Direktion dieser Anstalt unter Vorweisung der letzten Schulnachricht anmelden.

H. N.

Bürgerschule — Hauptschule.

Die durch das Hauptschulgesetz vom 2. August 1927 angeordnete Umwandlung der dreiklassigen Bürgerschule in die vierklassige Hauptschule tritt bereits mit Beginn des Schuljahres 1927/28 in Kraft. Es wird somit im kommenden Schuljahre an jeder Bürgerschule eine erste Bürgerschulklasse und eine erste Hauptschulklasse nebeneinander bestehen. Die Schüler, bzw. Schülerinnen der 5. Schulstufe der Volksschule werden in die erste Klasse der dreiklassigen Bürgerschule nach den für diese Lehranstalt bisher in Geltung stehenden Bestimmungen aufgenommen, während die Abgänger der 4. Volksschulstufe

Gewerbliche Fortbildungsschule.

Das Schuljahr 1927/28 beginnt mit 15. September. Die Anmeldungen der Lehrlinge durch die Lehrherren hat gemäß § 21 des Gesetzes vom 8. März 1923 im allgemeinen spätestens acht Tage vor Beginn des Schuljahres persönlich oder schriftlich zu erfolgen.

Hiebei sind Vor- und Zuname, die Geburtsdaten, die Zuständigkeit, sowie Beginn und Dauer der Lehrzeit des Lehrlings mittels Zettels der Schulleitung bekannt zu geben. Neueintretende Schüler haben das Entlassungszeugnis der Volks- oder Bürgerschule vorzuweisen.

Persönliche Anmeldungen werden am 14. September von 3 bis 4 Uhr, am 18. September von 11 bis 12 Uhr in der Direktionkanzlei der Oberrealschule entgegengenommen.

Der Unterricht beginnt Montag den 19. September um 3 Uhr nachmittags.

Waidhofen a. d. Ybbs, am 30. August 1927.

Staate aufrecht zu erhalten ist nur uns Sozialdemokraten möglich; folglich gebührt uns die Regierung, uns auch die Macht im Staate. Freilich war auch für eine eventuelle Weigerung der Regierung, zu kapitulieren, vorgefertigt und bewaffnet. Damit sich aber durch einen Bürgerkrieg das Ausland nicht bemüht sehen konnte einzumarschieren, um Leben und Eigentum ihrer Staatsbürger zu schützen, war der Verkehrs-, Telephon- und Telegraphenstreifen angeordnet, die „Kavag“ besetzt, sodass wir vollkommen vom Auslande abgeschnitten waren. Nur die rote Führung allein hatte eine Verbindung mit dem Auslande, um diesem zu sagen: „Der Mob in Wien revoltiert, wird aber von der Arbeitererschaft und dem republikanischen Schutzbunde in Schach gehalten und zur Ruhe gewiesen. Zu Befürchtungen besteht kein Anlaß.“ Ob nun die rote Führung diesen Plan eingestekt oder nicht ist einerlei, die vorgekommenen Tatsachen berechnen zu dieser Folgerung.

Der Kaiser von Wien, in Wien „Bürgermeister Brandl“ genannt, der mit seiner vermeintlichen Allmacht die Ruhe herstellen wollte, wurde davon gejagt von den Leuten, die sich in der Freude, endlich einmal ihre Erziehung zum Morden, Rauben, Brandstiften und Plündern in die Tat umgesetzt zu sehen, nicht stören lassen wollten. Da aber von den politischen Gegnern niemand zum „Gnack umdrahn“ zur Stelle war, mußte die Polizei die Opferkammer abgeben. Nachdem es zwei Stunden hindurch nur tote und verwundete Sicherheitswachleute (600) gegeben hatte, fühlte sich der Polizeipräsident gezwungen, ohne Bewilligung des Bürgermeisters von Wien militärische Assistance anzusprechen und von der Waffe Gebrauch machen zu lassen. Die ersten Salven trachten — der Putsch war mißlungen. Die volksfremde Führung im Parlamente schrie „Ach waih!“ und verschlangte sich im Favoritner Arbeiterheim. Die Niederlage durfte nicht unbekannt werden, sondern sofort wurde alles getan, um für ein zweitesmal einen sicheren Erfolg zu erringen. Gegen Recht, Gesetz und Notwendigkeit wurde eine Gemeindefschutzwache von 2000 Mann aus den verlässlichsten Mitgliedern des republikanischen Schutzbundes gebildet. Was tuts, wenn man im roten Lager zu den Verlässlichsten jene zählt, die schon vorbestraft sind. Es galt Unteroffiziere für den republikanischen Schutzbund auszubilden und wenn sie auch nach vier Wochen wieder aufgelöst werden mußte, so weiß jeder, daß man in 4 Wochen vieles lernen kann. Auch die neue Gemeindefschutzwache kann, da die Gebäude der Stadt Wien nie in Gefahr waren, vom Bürgertum nie in Gefahr gebracht werden, keinen anderen Wert haben.

Blut ist geflossen, Blut der pflichttreuen Sicherheitswache, Blut einer zum Morden und Plündern verkehrten Volksmasse. — Bruderblut — aber kein Tropfen des Blutes jener, die das ganze Unglück am Gewissen haben. Mörder nennt der rote Blätterwald die pflichtbewußten Sicherheitswachleute, Leichenfelderer bezeichnet die freie Gewerkschaft der österreichischen Genbarmerie ihre Kollegen bei der Sicherheitswache und am Grabe der gefallenen Opfer der Verheerung erklangen Lieder des unerbittlichen Hasses. Austerlitz schreit in der „Arbeiterzeitung“: „Verjöhnung? Es gibt keine Verjöhnung, es gibt nur Haß. Sie haben einzelne Arbeiter niedergeknallt, wir werden nicht einzelne, wir werden das ganze System vernichten.“ Dr. Bauer verlangt vom Bundeskanzler Dr. Seipel die Straflosigkeit der Diebe, Mörder und Brandstifter. Man könnte damit wohl einverstanden sein, wenn dafür die Drahtzieher, die Urheber des Verbrechens vom 15. Juli hinter Schloß und Riegel gesetzt würden. Verbürgten Nachrichten zufolge wird in den einzelnen Betrieben für einen Sturm auf das Landesgericht zur Befreiung des Mordgesindels Stimmung gemacht.

Das Bürgertum Deutschösterreichs steht vor einer schweren Zeit, steht vor der Vernichtung ihrer Sanierungsoffer, ihrer Arbeitsstätten, vor der Vernichtung ihres Heimat- und Vaterlandes. Die deutsche Arbeitererschaft will auch heute noch nicht einsehen, daß ihre volksfremde Führung sie ins Verderben führt; denn ein erschlagene Bürgertum ist auch der Tod der Arbeitererschaft. In zwölfter Stunde rufe ich dem Bürgertum zu: „Er-mannet Euch! Nach der Verheerung der Massen, nach der militärischen Organisierung einer roten Parteigarde, muß, um einen Bürgerkrieg zu verhindern, zur Selbstverteidigung gegriffen, müssen Selbstschutzwachen, muß ein alle Bürger umfassender Heimaufschuß gebildet werden, oder wir werden uns nach Raub, Mord, Plünderung und nach maßlosen Hinrichtungen einer aufergerichteten Diktatur des Proletariats unterwerfen und russische Zustände über uns ergehen lassen müssen.“

Der Heimaufschuß muß in jeder Gemeinde, im ganzen Lande, geschaffen werden, nicht zum Kampfe gegen die deutsche Arbeitererschaft, nicht zum Brudermorden, sondern um die staatlichen Organe bei Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung zu unterstützen. Unsere Arbeitsstätte, unser Heim und Hof, unsere deutsche Heimat muß uns zu lieb sein, als sie ohne Gegenwehr den verheerenden Mobmarginalisten preiszugeben. Die zwölfte Stunde schlägt — keine Gemeinde säume, keine schließe sich aus, es geht ums Ganze.

♦♦♦♦♦
Verbreitet den „Rote von der Ybbs“!
 ♦♦♦♦♦

Politische Uebersicht.

Deutschösterreich.

Beim Empfang der amerikanischen Journalisten in Wien, der am 29. v. M. im Hotel Imperial stattfand, hielt Finanzminister Dr. Riebenböck eine Rede, wobei er auch auf die österreichische Finanzpolitik zu sprechen kam. Minister Dr. Riebenböck führte aus: Durch Vermittlung des Völkerbundes haben wir einen internationalen Kredit unter der Garantie von acht Staaten bekommen. Die Beteiligung Amerikas an der Anleihe war von ausschlaggebender Bedeutung für ihren Erfolg. Der Zweck der Anleihe war, unseren finanziellen Wiederaufbau zu ermöglichen. Der Plan war, durch die Anleihe eine zweijährige Frist zu ermöglichen, in der wir unsere Währung stabilisieren und auf Grund der stabilisierten Währung unser staatliches Budget ins Gleichgewicht bringen sollten. Nun ist das Gleichgewicht unseres Budgets hergestellt und wird es bleiben. Wir waren in der Lage, die Völkerbundanleihe — nicht, wie ursprünglich geplant war — zur Deckung eines zweijährigen Budgetdefizites, sondern für produktive Investitionen von vier Jahren zu verwenden. Ich bin überzeugt, daß unser Kredit jetzt stark genug ist, um Geld auf normalem Wege für die Investitionen der nächsten Jahre zu bekommen. Nichtsdestoweniger werden die amerikanischen Gäste, die die Verhältnisse dieses Landes studieren, feststellen können, daß die Lage Österreichs in hohem Maße ungünstig beeinflusst wird durch die allgemeine europäische Handelspolitik. Ich brauche hier nicht viel über die wirtschaftliche Krankheit Mitteleuropas zu erzählen, das würde eine ebenso lange wie traurige Erzählung werden. Sie stehen in einem Bereiche, in welchem die Kenntnis der wichtigsten Lebensbedingungen dieses alten Kontinents und der umstürzenden Veränderungen dieser Bedingungen durch die Friedensverträge zum gewöhnlichen Handwerk gehört. Ihnen brauche ich nicht in Erinnerung zu rufen, daß ein ehemals großes einheitliches Wirtschaftsgebiet durch die Friedensverträge in eine Reihe von Kleintaaten zerlegt wurde, die sich durch hohe Zollmauern gegen einander abgeschlossen haben. Abhilfe hiegegen kann nur durch internationale Zusammenarbeit geschaffen werden. Wenn dieser Weg auf finanziellem Gebiete gangbar war, müßte es möglich sein, ihn auf allen wirtschaftlichen Gebieten zu beschreiten. Der Erfolg einer solchen Aktion hängt jedoch nicht von uns allein ab, sondern beruht auf der öffentlichen Meinung der ganzen Welt.

Deutschland.

Wir stehen knapp vor der Genfer Tagung, die dem Rheinlande eine wesentliche Verminderung seiner Besatzung bringen soll. So viel jetzt bekannt ist, steht es darum aber nicht sehr günstig. Der englische Außenminister Lord Robert Cecil hat seine Stelle unter dem ausdrücklichen Hinweis zurückgelegt, daß er mit der vorgeschlagenen Verminderung nicht einverstanden sei, da er dem Sinne des Vertrages von Locarno entsprechend eine gänzliche Aufhebung der Besatzung erwarte. Wenn schon der Engländer in dem was Deutschland geboten werden soll ein derartiges Unrecht sieht, daß er seine Stelle zurücklegt, um wieviel mehr muß dies uns Deutsche enttäuschen. Tatsache ist, daß man nun nur mehr mit einer Verminderung um 10.000 Mann rechnen kann, was bei 70.000 Mann Besatzung nicht recht viel ist. Der Erfolg, den Stresemann da nachhause bringen wird, ist wohl mehr als gering und es wird wohl seine ganze Ueberredungskunst notwendig sein, um die deutsche Öffentlichkeit dahin zu bringen, daß sie diese zahlenmäßig lächerliche Verringerung als einen Erfolg ansieht. Es mag ja sein, daß angesichts der letzten Hezoffensive der französischen Generale und der baldigen Wahlen in Frankreich auch diese Verminderung Herrn Briand Schwierigkeiten gemacht hat, aber es ist auch ganz merkwürdig, daß immer, wenn etwas zu Gunsten Deutschlands eintreten soll, sofort alle möglichen Hindernisse auftreten. Den schönen Worten Frankreichs ist nie die Tat gefolgt. Wird die Locarnopolitik so weitergeführt, zeigt der Geist von Locarno solche Früchte, so ist das Mißtrauen, das man der Politik Stresemanns entgegenbrachte, nur zu berechtigt.

Tschechoslowakei.

Gayda, der frühere Generalstabschef der tschechoslowakischen Armee, das Haupt der fasziistischen Partei, ist wieder in den Vordergrund getreten. Tschechische Fasziisten haben einen hohen staatlichen Funktionär in seiner Wohnung überfallen und haben wichtige Dokumente gesucht. Es ist ihnen nicht gelungen, solche zu erlangen. Der Ueberfall, der riesiges Aufsehen erregte, verlangt nun seine Sühne. Die Generale Gayda und Gibis sind unter Polizeiaufsicht gestellt worden. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Die fasziistische Partei soll aufgelöst werden. Es wird sich nun im Laufe der Ereignisse zeigen, ob die Regierung Herr der Lage ist und ob nicht noch andere politische Parteien mit Gayda sympathisieren. Im allgemeinen gelten die Aussichten der Fasziisten als sehr gering.

Jugoslawien.

Jugoslawien steht vor Neuwahlen. Der Wahlkampf nimmt immer schärfere Formen an. Es herrscht nicht nur der heftigste Kampf der Opposition gegen die Regierung, sondern auch zwischen den beiden Regierungsparteien, den Radikalen und den Demokraten. Auch innerhalb der radikalen Partei selbst wütet der Kampf

gegenüber dem Ministerpräsidenten Bukicevic, der von den Mitgliedern seiner eigenen Partei angegriffen wird. Zwischen dem Ministerpräsidenten Bukicevic und dem Führer der kroatischen Volkspartei Stephan Radic ist eine heftige Zeitungs polemik im Gange. Bukicevic veröffentlicht eine Erklärung, daß er Dokumente besitze, aus denen hervorgehe, daß Radic Beziehungen zu dem mazedonischen revolutionären Komitee unterhalte. Er könne die Dokumente aber vorläufig nicht veröffentlichen. Die Blätter der Radic-Partei erwidern darauf mit einem offenen Brief Radic an den Ministerpräsidenten, in welchem dieser aufgefordert wird, die Dokumente innerhalb drei Tagen zu veröffentlichen. Wenn er dies nicht tue, so wäre er ein Verleumder, der weder in der guten Gesellschaft verkehren, noch Ministerpräsident sein dürfe.

Polen — Deutschland.

Die vor mehreren Jahren angekündigte Einführung von Höchstzöllen gegenüber denjenigen Ländern, mit denen Polen keinen Handelsvertrag besitzt, ist nunmehr im Warschauer Amtsblatte veröffentlicht worden und hat damit Gesetzeskraft erlangt. Die neuen Zollsätze, die gegen die alten eine hundertprozentige Erhöhung bedeuten, treten in vier Monaten in Kraft. Der neue, polnische autonome Tarif mit seiner Verdoppelung der Tarifsätze und seiner kurzen Fristsetzung ist eine offene Kampfmaßnahme gegen Deutschland. Von den deutschen Bevollmächtigten in Warschau ist bereits das Bestreben der deutschen Regierung über diesen Schritt Polens zum Ausdruck gebracht worden. Die polnische Regierung sucht neuerdings zu bestreiten, daß es sich hierbei um eine Kampfmaßnahme gegen Deutschland handle. Irrendwelsche triftige Gegengründe, die diese Auffassung widerlegen könnten, weiß sie indessen nicht anzuführen. Das Vorgehen Polens ist umso unverständlicher, als man in Warschau darüber unterrichtet sein sollte, welche starken Widerständen die Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Verhandlungen in landwirtschaftlichen Kreisen begegnet. Wenn die oppositionellen Tendenzen, die auf beiden Seiten recht erhebliche sind, die Oberhand gewinnen, steht es um die Ausföhrten des Vertrages nicht eben günstig. In Berlin ist man trotz alledem gewillt, an einer für beide Teile annehmbaren Lösung mitzuarbeiten. Freilich muß man bei der Gegenseite einigen guten Willen voraussetzen. Das polnische Zolldekret spricht leider nicht gerade für das Vorhandensein eines solchen guten Willens.

Griechenland — Jugoslawien.

In der griechischen Kammer hat Außenminister Michalakopoulos dem Hause die Annullierung des seinerzeit von Pangalos abgeschlossenen griechisch-jugoslawischen Abkommens über Saloniki beantragt. Die Frage ist einer Kommission überwiesen worden, die bis zum Monat Oktober Bericht erstatten soll. Die zu erwartende Annullierung der Saloniki-Konvention durch das griechische Parlament wird unvermeidlich unangünstige Folgen in den Beziehungen zwischen Jugoslawien und Griechenland nach sich ziehen. Abgesehen davon, daß der jugoslawische Gesandte in Athen und der griechische Gesandte in Belgrad ihre Posten bis auf weiteres verlassen haben, werden mit der Ablehnung der Saloniki-Konvention eine Reihe von anderen Verträgen politischer und wirtschaftlicher Natur außer Kraft treten. Es tritt ein vertragsloser Zustand zwischen den beiden Staaten ein, der um so empfindlicher sein wird, als die Schwierigkeiten in den Athener Verhandlungen über den Abschluß eines Handelsvertrages derzeit noch als unüberwindlich erscheinen.

Irland.

Die irische Regierung hat das Parlament aufgelöst und die Neuwahlen auf den 3. September ausgeschrieben. Die Wahlen werden am 15. September stattfinden; das neue Parlament wird am 11. Oktober zusammentreten. Die Regierung erwartet von den Neuwahlen eine sichere Mehrheit, während diese jetzt auch nach dem gestrigen Erziehungsergebnis nur zwei Stimmen beträgt. Die Regierung rechnet umso fester auf einen Sieg, da leztthin durchgeführte Erziehungswahlen ihr einen großen Erfolg brachten.

Türkei — Sowjetrußland.

Die Sowjetregierung unternahm in Angora Schritte, um den bestehenden Bündnis- und Freundschaftsvertrag mit der Türkei teilweise zu erneuern und hauptsächlich, angesichts der Lage im nahen Osten, zu ergänzen. Die türkische Regierung lehnte aber diesen Vorschlag mit der Begründung ab, daß dies vorläufig unmöglich sei, da für die türkische Anleihe derzeit ohnehin Schwierigkeiten auf der Börse in Paris und London bestehen. Es wird in diplomatischen Kreisen auch davon gesprochen, daß die Türkei sich überhaupt bemühe, die Vertragsbände mit Rußland allmählich zu lösen.

China.

Ueber die Lage in China liegen widersprechende Meldungen aus Schanghai vor. Die Tatsache, daß der gemeinsame Passagierverkehr auf der Eisenbahnstrecke Schanghai-Nanking eingestellt worden ist, läßt die Nachricht glaubwürdig erscheinen, daß die Nordtruppen den Yangtse überschritten und Tschingkiang angegriffen haben. Dagegen besagen Meldungen der Nationaltruppen, daß die Nordtruppen über den Yangtse bereits zurückgedrängt worden seien. Nach Meldungen aus Peking hält man es nicht für ausgeschlossen, daß Tschang-Tso-Lin die Präsidentschaft übernehmen wird.

Japan — England.

Der japanische Außenminister hat eine Nachricht demontiert, die von der zu erwartenden Erneuerung des japanisch-englischen Bündnisses spricht. Er hebt in diesem Dementi die Gründe hervor, die es für Japan unmöglich machen, dasselbe zu erneuern. Das frühere englisch-japanische Bündnis, heißt es darin, wurde auf direktem Wunsch Amerikas beendet, da eine Erneuerung als gegen Amerika gerichtet angesehen worden wäre. Es wäre also nicht nur politisch unklug, das Bündnis zu erneuern, sondern verstoße auch gegen die japanische Politik, die grundsätzlich auf Amerikas Freundschaft abzielt. Offenbar gehen die Gerüchte auf den fehlerhaften japanischen Vermittlungsversuch bei der Genfer Dreimächtekonferenz zurück, wo überdies der japanische Standpunkt dem amerikanischen näher war als der englische. Am Schlusse bezeichnet das Dementi den Gedanken, ein neues japanisch-englisches Bündnis zur Abschreckung Amerikas von seinen Flottenvermehrungsplänen zu benützen, als kindisch.

Südamerika.

Zwischen Bolivien und Paraguay ist ein ernster Streit wegen der Deltaländereien im Ohacogebiet ausgebrochen. Eine in Buenos Aires zusammentretende gemischte Kommission soll eine Lösung des Konfliktes herbeizuführen suchen. Im Falle eines Misserfolges dieser Bemühungen ist der Ausbruch von militärischen Feindseligkeiten zu befürchten. Bisher in Buenos Aires vorliegende Meldungen lassen nicht erkennen, ob bolivische Truppen nicht bereits in Paraguay eingerückt sind.

Italienische Gelüste auf französischen Boden.

Der Pariser „Temps“ gibt einen in verschiedenen Lokalblättern Savoyens erschienenen Bericht folgenden Inhalts wieder: Am 22. August gegen 4 Uhr nachmittags kamen 74 italienische Offiziere, darunter 4 Generale, die sich seit einiger Zeit in der Nähe der französischen Grenze auf Manövern befanden, in das Hospiz auf dem Kleinen St. Bernhard. Während die ganze Gruppe militärisch unter Waffen stand, ergriff der kommandierende General einen Stein, schleuderte ihn auf französischen Boden und rief mit lauter Stimme: Dieses Territorium ist uns im Jahre 1860 entrissen worden. Schwört mir, daß dieses Gebiet wieder an Italien zurückfallen wird. Alle anwesenden Offiziere, von denen die meisten dem Generalstab angehörten, folgten dieser Aufforderung. — (Das sind recht erfreuliche Aussichten für den Weltfrieden!)

Anmeldung von Leibrentenversicherungen.

Untlich wird mitgeteilt: Zwecks möglicher Wahrung der Interessen der Parteien hat sich das Bundesministerium für soziale Verwaltung im Einvernehmen mit dem Bundeskanzleramt bestimmt gefunden, die Frist zur Anmeldung von Ansprüchen nach dem Leibrentengesetz um zwei Monate, also bis einschließlich 31. Oktober d. J. zu verlängern. Bis zu diesem Zeitpunkte können die Anmeldungen von in Wien wohnhaften Personen beim Bundesministerium für soziale Verwaltung, von auswärts wohnenden Personen bei der betreffenden politischen Bezirksbehörde (Bezirkshauptmannschaft, Stadtmagistrat) persönlich oder durch Vertrauenspersonen vorgewiesen werden. Schriftliche Anmeldung genügt nicht. Vorzuweisen sind Bescheinigungen über den Wohnsitz (Meldezettel) und die Bundesbürgerschaft (Heimatschein, Optionsdekret) und die betreffende Versicherungsurkunde. Es wird neuerlich darauf aufmerksam gemacht, daß Versicherungen, die auf einmalige Auszahlung einer Summe lauten (Kapitalversicherungen) nicht anzumelden sind.

Der Fremdenverkehr im Jahre 1926.

Nach den Veröffentlichungen des Bundesamtes für Statistik haben im Jahre 1926 insgesamt 1.253.165 Fremde Oesterreich aufgesucht, von denen allein 620.203 Reichsdeutsche waren. Die Zahl der reichsdeutschen Besucher betrug im Jahre 1925 insgesamt 556.514. Gegenüber 1925 stieg die Besucherzahl aus folgenden Ländern: Frankreich, England 53.933 (24.477), übriges Europa 60.506 (43.860) und Amerika 27.322 (22.343). In den einzelnen Bundesländern stellten die Reichsdeutschen folgende Besuchsziffern: Wien 77.564, Niederösterreich 14.236, Oberösterreich 41.908, Salzburg 157.448, Steiermark 20.797, Kärnten 35.656, Tirol 204.330, Vorarlberg 67.407 und im Burgenland 857. Tirol und Salzburg sind demnach die von den Reichsdeutschen mit besonderer Vorliebe besuchten Bundesländer. Interessant ist noch die Zählung der Uebernachtungsgelegenheiten in Gasthöfen, Privathäusern und sonstigen Betrieben (Schulhäusern, Pensionen, Sanatorien, Vereinsheimen usw.). Fremdenbetten sind vorhanden: Wien 17.370, Niederösterreich 50.453, Oberösterreich 27.234, Salzburg 22.695, Steiermark 25.839, Kärnten 16.618, Tirol 29.442, Vorarlberg 6.975 und im Burgenland 3.014.

Der Kampf gegen die Tuberkulose.

Auf dem 14. Deutschen Bahnärztetag, der am Dienstag den 30. August in Wien im Großen Konzerthausaal zusammentrat, hielt Professor Dr. R o e p f e aus Melungen einen interessanten Vortrag über „Ausgangs- und Endstation im Kampfe gegen die Tuberkulose“. Er führte aus: Die Ausgangsstation im Kampfe gegen die Tuberkulose bildeten die Entdeckung des Tuberkelbazillus und die in dem klassischen Meerschweinchenversuch Robert Kochs enthaltene Entdeckung der Tuberkuloseimmunität. Daran schloß sich das Forschen nach bakteriellen Stoffen, die analog der Schutzpockenimpfung den Geimpften immun gegen die Tuberkuloseansteckung machen sollten. Zunächst ist noch keines dieser Verfahren für die Praxis reif. Erst in etwa zwei Jahrzehnten dürfte ein abschließendes Urteil möglich sein, wie sich die beim Säugling erzielte künstliche Immunität auf die Erkrankung und Sterblichkeit der Geimpften an Tuberkulose im späteren Leben auswirkt. Ueberhaupt darf von einem Schutzimpfungsmittel gegen die Tuberkulose nicht zu viel erwartet werden. Wir werden dadurch nur die Säuglinge in tuberkulöser Umwelt über die ersten Monate und ein bis zwei Lebensjahre tuberkulosefrei hinüberretten. Es ist dies das Alter, in dem allerdings die Ansteckung mit dem Tuberkelbazillus am leichtesten haftet und am häufigsten zum Tode führt. Mit dem Wachsen des Kindes und Eintreten ins Schulalter muß aber die natürliche eigene Widerstandsfähigkeit einsetzen. Und diese „Altersresistenz“ wird mit etwa in den Körper eindringenden Tuberkelbazillen fertig werden. Um so sicherer, wenn Haus und Schule in der körperlichen Pflege des Kindes nicht versagen und überall die Mahnung beachtet wird: Gebet der heranwachsenden Jugend Licht, Luft und Sonne! Die Endstation im Kampfe gegen die Tuberkulose erblickt Professor R o e p f e in der Beseitigung der Ansteckungsgefahr durch die offenen Schwertuberkulosen, in der Lösung des Kavernenproblems. Die Frühentzündungen (Frühinfiltrate) entstehen durch die gehäufte Aufnahme von Tuberkelbazillen in die Lungen des Körpers, das heißt durch eine mäßige und massive Ansteckung; sie führen auffallend schnell und häufig zu Einschmelzungen des Lungengewebes, zu den Frühkavernen. Entgegen der bisherigen Lehre vom ausschließlichen Spitzenbeginn der Erwachsenen-tuberkulose entstehen die meisten Fälle fortschreitender Lungentuberkulose akuter, als bisher angenommen wurde, aus dem Frühinfiltrat. Dies zwingt dazu, vor allem die Kavernenträger und besonders die jugendlichen mit den Frühkavernen zu erkennen und einer Behandlung zu unterziehen, durch die sie bazillenfrei, beziehungsweise als Ansteckungsquelle unschädlich werden. Das gelingt nicht immer durch die hygienisch-diätetische Heilstättenbehandlung allein. Diese muß ergänzt werden durch die chirurgischen Verfahren des künstlichen Pneumothorax (Gasbrust), der Phrenikoexzese (Zwerchfellähmung) oder der Thorakoplastik (Einengen des Brustkorbes durch Rippenentfernung).

Der Kampf gegen die Tuberkulose scheint ins letzte entscheidende Stadium einzutreten — wenigstens in Deutschland. Hier zeigen die Zahlen über die Tuberkulosesterblichkeit einen geradezu überraschenden, seit 1924 von Jahr zu Jahr fortschreitenden Abfall in allen Einzelstaaten. Der Reichsdurchschnitt, der 1914, auf 10.000 Lebende berechnet, 14,3 betragen hatte, war 1918 auf 23,0 angestiegen. Er sank 1920 auf 15,4, 1923 auf 15,1, 1924 auf 12,0, 1925 auf 10,7 und erreichte damit die bisher niedrigste Tuberkulosesterblichkeit. In Oesterreich starben nach den mir vorliegenden neuesten Zahlen an Tuberkulose, auf 10.000 Einwohner berechnet: 1924 18,6 (in Wien 22,5), 1925 17,3 (in Wien 19,6) und 1926 17,6 (in Wien 20,5), das heißt in Oesterreich ist die Tuberkulosesterblichkeit im Jahre 1926 nicht niedriger, sondern höher als 1925. Sie erreicht hier fast das Doppelte der reichsdeutschen Durchschnittszahl und in Wien jeher erheblich mehr als das Doppelte der deutschen Großstädte. Ich stelle die feststehenden Zahlen gegenüber: 1926 Groß-Berlin 9,88, in Hamburg 8,7 und in Wien 20,5.

Diese Zahlen drängen den Zusammenhang der Tuberkulose mit der wirtschaftlichen Gesamtlage eines Volkes in den Vordergrund. Die Tuberkulose reicht nicht nur mit ihren letzten Wurzeln in die soziale Frage hinein, sie findet auch in der wirtschaftlichen Verelendung eines Volkes den günstigsten Nährboden. Ist nicht ein Staat, der fast ein Drittel seiner Bevölkerung in der Hauptstadt vereinigt, ein Schwert ohne Griff und Schneide im Kampfe gegen eine Volksseuche? Muß nicht in einem Gemeinwesen wie Wien, in dem heute jeder vierte arbeitsfähige Einwohner ganz oder zur Hälfte erwerbslos ist, aus chronischen Spitzenprozessen und akuten tuberkulösen Frühinfiltraten sich das Tuberkuloseelend zum Berge aufstürmen, an dem alles ärztliche Können und Wollen sich wirkungslos erschöpft? Kann Oesterreich und Wien gesunden, wenn es lebensunfähig am Boden gehalten, aller Voraussetzungen ermangelt, um einen planmäßigen Tuberkulosekampf aufzunehmen und durchzuführen? Wir Aerzte als die berufenen Führer im Kampfe gegen die Tuberkulose dürfen dazu nicht schweigen. Wir sind Schicksalsgenossen und ein Brudervolk mit gleichem heiligen Recht, sich gegen die Tuberkulose zu wehren wie alle anderen, die Menschenantlitz tragen. Wir bleiben eins in deutscher Forschungsarbeit und in der Religion des Genius loci zu dem Ziele: Um der Gerechtigkeit willen und zum Niederringen des Volksfeindes, der Tuberkulose — Herr, mach' uns frei!

Verkehrs- und Wirtschaftsverband Ybbstal.

Herbsttagung. Montag den 5. September findet in Göstling um 10½ Uhr bei Frühwald die ordentliche Herbsttagung der Hauptleitungsmitglieder, der Ortsgruppen- und Interessenten-Vertreter des Verbandes statt, zu der auch die Behörden und Abgeordneten des Bezirkes geladen wurden. Die Mitglieder des Verbandes können den Beratungen mit beratender Stimme beiwohnen. Tagesordnung: 1. Innenorganisation. 2. Stellungnahme des Verbandes zum Verein Wiener und Niederösterreichischer Landesverband für Fremdenverkehr, zur Arbeitsgemeinschaft der Verkehrsverbände der Eisenwurzgen und zum geplanten Verband der Fremdenverkehrsverbände von Niederösterreich der Landesregierung. 3. Kassenbericht. 4. Bericht über die Ausstellung in Gamsing und die geplanten Ausstellungen bei N. Herzmansky in Wien. 5. Bahnangelegenheiten: Winterfahrplan, Tarife, diejelektrische Lokomotive, Erfolg der Intervention des Landeshauptmannes bei der Generaldirektion der Bundesbahnen. 6. Postangelegenheiten: Zustelldienst, Bau von Fernsprechkleitungen, Postkraftwagenlinien, ganztägiger Fernsprech- und Telegraphendienst in den Sommermonaten auf den Postämtern, Beschwerden über schlechte telephonische und telegraphische Verbindungen, Stellungnahme zu der von der Landesregierung geplanten Kraftwagen-Verkehrs-N.-G. usw. 7. Ortsklassenreihung. 8. Straßenwesen, 9. Deschereishöhlen und Lassingfallweg. 10. Wintersportangelegenheiten. 11. Bericht über den Sommerverkehr und Sommergäste. 12. Werbetätigkeit, Faltprospekt Eisenwurzgen und Ybbstal. 13. Krausgrötte in der Gams und deren Erschließung für den Fremdenverkehr. 14. Allfälliges.

Ortliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Bermählung.** In der Dominikanerkirche zu Wien findet am Sonntag den 4. September die Bermählung des hiesigen Sattlermeisters Herrn Hermann Zeilinger mit Fräulein Hedi Lunz, Kaufmannstochter aus Wien, statt. Herzlichen Glückwunsch dem Brautpaar!

* **Turnverein „Luzow“.** Anlässlich der Auszeichnung des Bundesobmannes Kupa des Turnerbundes (1919) mit dem Goldenen Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik, hat der Turnverein „Luzow“ an den Genannten ein Glückwunschsreiben abgefordert. Nun ist folgendes Dankschreiben eingelangt: „Ruchberg am Schneeberg, am 1. Herbstmond 1927. An den ehrenfesten Turnverein „Luzow“, zu Händen des Obmannes Herrn Dr. Kaltner, Waidhofen a. d. Ybbs, N.-De. Gut Heil! Der ehrenfesteste Verein hat mir anlässlich der Verleihung des Goldenen Ehrenzeichens ein Glückwunschsreiben in so überaus herzlichen und ehrenden Worten übermittelt, daß ich ein wenig in Verlegenheit bin, es zu beantworten. Liebe Turnbrüder, nehmt meinen aufrichtigen Dank für die schönen Glückwünsche entgegen und seid versichert, daß ich nach wie vor bestrebt sein werde, gemeinsam mit den Turnbrüdern unseres lieben Turnerbundes die völkische Turnsache zu fördern. Ich bin der Meinung, daß die erwiesene Ehrung im gleichen Ausmaße auch unseren Turnvereinen und Bundesangehörigen gilt. Mit deutschem Turnergrüße Kupa, Bundesobmann.“

— (Wegen gründlicher Reinigung der Turnhalle) ist dieselbe vom 1. bis 8. September für den Turnbetrieb gesperrt.

* **Von der städtischen Musikschule.** Mit 15. September l. J. beginnt in der städtischen Musikschule das neue Schuljahr, wozu sich die Jugend von Waidhofen besonders interessieren soll, um für die Stadtkapelle herangebildet werden zu können. Unterricht wird erteilt in Violine, Viola, Cello, Streichbass, sämtliche Holz- und Blechinstrumente, sowie Harmonielehre, Instrumentationslehre usw. Anmeldungen täglich von 9 bis 11 Uhr vormittags und 3 bis 6 Uhr nachm. beim Stadtkapellmeister Anton Zeppezauer in der Musikschule, Hoher Markt 12.

* **Feuerschützengesellschaft.** Sonntag den 4. September d. J. findet ein Vereinschießen statt, bei welchem die Wildscheibe (Stehbock) sowie die Kleinkaliberscheibe zur Aufstellung gelangt. Auf der Wildscheibe sowie auf der Kleinkaliberscheibe können sich auch Nichtmitglieder gegen Ertrag einer minimalen Standgebühr beteiligen. Rege Beteiligung erwartet der Schützenrat.

* **Alpenländischer Haus- und Grundbesitzerbund, Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs.** Die Ortsgruppenleitung erucht die geehrten Mitglieder um ehestige Bezahlung der noch ausstehenden Mitgliedsbeiträge laut seinerzeitiger Vorschreibung entweder mit dem seinerzeit beigeklegten Erlagschein durch die Postsparkasse oder auf unser Konto bei der hiesigen Sparkasse, oder aber bei unserem Kassier, Herrn Friedrich Strunz. Die Ortsgruppe ist sonst nicht in der Lage, ihren Verpflichtungen der Verbandsleitung gegenüber nachzukommen.

* **Vom Gemeinderat.** Als Nachfolgerin des nach dem Rücktritt des Gemeinderates Franz Berger erledigten Gemeinderatsmandates wurde von der sozialdemokratischen Partei Frau Johanna Kameis namhaft gemacht.

* **Allgemeiner Sportklub Waidhofen a. d. Ybbs.** Sonntag den 4. d. M. finden zwei Wettspiele gegen die Schwedater Germania statt. Spielbeginn der 1. Mannschaft ¼ Uhr, der Reserven ½ Uhr. Die

Grosser Räumungsverkauf

wegen Erweiterungs-Umbau im

Benützen Sie die selten günstige Gelegenheit, wirklich gute, erstklassige Ware zu besonders billigen Preisen zu kaufen.

Kaufhaus Edelmann
Amstetten

Gäste verfügen über eine äußerst spielstarke 1. und Reservemannschaft, es dürften daher die Spiele sich sehr interessant gestalten. Samstag den 3. d. M. findet im Brauhaus die allmonatliche Sektionsversammlung statt. Beginn 7 Uhr. Es ist Pflicht der Mitglieder, pünktlich zu erscheinen.

* **Streichkonzert der Stadtkapelle.** Samstag den 3. September l. J. findet im Großgasthofe Inzführ (Kreul) ein Streichkonzert der Stadtkapelle statt, wozu alle Musikfreunde höflichst eingeladen werden. **Einlage:** Opernsänger Gustav Jhle aus Amsterdam und Herr Direktor Robert Pollak als Violinsolist. Beginn punkt 8 Uhr abends. Eintritt 8 1.30 samt Vortragsordnung.

* **Kirchenkonzert in der Pfarrkirche Waidhofen.** Ueber vielseitigen Wunsch wird am Sonntag den 4. September l. J. die große Messe, welche zur Primizfeier am 24. Juli l. J. aufgeführt wurde, wiederholt, wozu alle Musikfreunde herzlichst eingeladen werden. Die Messe ist die „9. Messe in B“ von A. Jais. Der Kirchenchor und die Stadtkapelle unter der Leitung des Stadtkapellmeisters Anton Zeppezauer werden wieder ihr Bestes in den Dienst der Sache stellen.

* **Voranzeige. — Großes Streichkonzert der Stadtkapelle.** Samstag den 15. Oktober l. J. findet ein großartiges Streichkonzert im Großgasthofe Inzführ (Kreul) statt. Zur Aufführung gelangt unter anderem das große Tongemälde „Der Traum eines österr. Reservisten“ von Fiehrer. Alle Waidhofener und Musikfreunde der Umgebung mögen sich diesen Tag freihalten.

* **Promenadenkonzerte der Stadtkapelle im Monat September.**

Samstag, 3. September, 6 Uhr abends: Schillerpark. Samstag, 10. September, 6 Uhr abends: Schillerpark. Samstag, 17. September, 6 Uhr abends: Schillerpark. Die Konzerte finden nur bei günstiger Witterung statt.

* **Gartenkonzert.** Am Sonntag den 4. September von 3—7 Uhr nachmittags findet in Herrn Anton Salchers Gasthof „zur Henne“ ein großes Gartenkonzert der Stadtkapelle statt. Eintritt 8 1.30 samt Musikschuß und Programm. Das Konzert findet nur bei günstiger Witterung statt.

* **Bücherei.** Samstag den 3. d. M. ist die Bücherei wieder geöffnet. Von den Neuerwerbungen wird ein Bücherverzeichnis auflegen.

* **Todesfall.** Nach längerem, schwerem Leiden entschlief am 30. August die allseits bekannte und beliebte Frau Josefina Damberger, Stadthebamme. Sie war eine Tochter der früheren Stadthebamme Frau Schweighofer. Frau Damberger, die seit dem Jahre 1903 Stadthebamme war, übte über 45 Jahre ihren Beruf in vorbildlicher Weise aus. Bei mehr als 3500 Geburten war sie Helferin in schwerer Stunde. Alle Frauen, die ihren Beistand benötigten, werden ihr stets ein ehrendes und gutes Andenken bewahren; war doch die Berewigte äußerst tüchtig und lebenswürdig und ihr frohgemutes Wesen half allezeit und überall die Schmerzen lindern. Sie hinterläßt außer ihren schmerzgebeugten Gatten vier verheiratete Kinder und Enkel, die ihre fürsorglichste und beste Mutter betrauern. Die älteste Tochter ist die ebenfalls beliebte und bekannte Hebamme Frau Viki Bandian. Eine Unmenge Frauen und Kinder gaben der Berewigten das letzte Geleit zum blumenüberfüllten Grabe. Sie ruhe in Frieden!

* **Todesfall.** Eine junge Mutter wurde am Montag den 29. August zu Grabe getragen. Dem Sarge der allzufrüh Dahingeshiedenen folgte eine zahlreiche Trauergemeinde. Frau Rosalia Pichler, Eisenbahnbedienstetengattin, starb am 27. August, erst 43 Jahre alt, nach längerem Leiden. Dem trauernden Gatten und den Kindern, die ihre Mutter so früh verloren, wendet sich allgemeine Teilnahme zu. Sie ruhe in Frieden!

* **Konzerte.** Die heurige Saison hat uns wieder regelmäßig Promenadenkonzerte gebracht, was durch das schöne Sommerwetter begünstigt war. Der Besuch derselben nahm zusehends zu und besonders jene Konzerte, die im Schillerpark abgehalten wurden, erfreuten sich des stärksten Besuches auch seitens der Sommerfrischler und es entwickelte sich dort das richtige Sommerfrischlerleben. Die Stadtkapelle unter der Leitung ihres Kapellmeisters A. Zeppezauer gab sich die redlichste Mühe und erzielte für ihre Leistungen von Seite des Publikums oft stürmischen Beifall. Eine größere Abwechslung im Programm wäre erwünscht. Neben den Promenadenkonzerten scheint die Einführung von Abendkonzerten mit gelegentlichen Einlagen ein glücklicher Griff zu sein. Bei dem ersten vorgeannten Konzerte sang ein Sommergast, Fräulein Sonja Wanek, zwei Gesangsstücke. Ihre Stimme hat in den höheren Lagen einen sehr schönen, weichen Ton. Fräulein Wanek hatte die Klavierbegleitung selbst übernommen, was leider den Vortrag etwas beeinträchtigt hat. Da wir in Waidhofen an guten Klavierpielern kaum Mangel haben, so würde die Künstlerin wohl besser tun, wenn sie sich wieder einmal in den Dienst der Sache stellt, sich nicht selbst zu begleiten. Im übrigen hoffen wir, sie bald wieder zu hören. In einem späteren Konzerte bekamen wir den Opernsänger Gustav Jhle aus Amsterdam zu hören, der völlig uneigennützig sich dem Musikunterstützungsverein zur Verfügung gestellt hatte. Herr Jhle, vom dramatischen Fach kommend, sang vier Vortragsstücke, unter denen besonders jene aus den Opern gefielen. Die Lieder „Der Musikant“ von Wolf und „Am Rhein“ von Humperdinck wirkten durch ihren starken Stimmungsgehalt. Der Sänger erzielte für seine Darbietungen reichen Beifall. Wie wir erfahren, wird Herr Jhle auch bei dem nächsten Konzert am Samstag wieder in uneigennütziger Weise mitwirken. Was die Leistungen der Stadtkapelle betrifft, so können wir hierfür nur vollstes Lob spenden. Kapellmeister Zeppezauer hat hier in der kurzen Zeit, die ihm zur Verfügung stand, ganz beträchtliches geleistet. Ist hier noch volle Exaktheit und Ausgeglichenheit erreicht, so kann sich unsere Stadtkapelle wohl überall hören lassen. Jedenfalls zählen die Konzerte der Stadtkapelle zu den angenehmsten Unterhaltungen unserer Stadt und sie werden sich bald zunehmender Beliebtheit erfreuen, so daß man sie nur ungern nach der Saison vermissen wird. Das nächste Konzert findet, wie wir an anderer Stelle mitteilen, Samstag den 3. ds. statt.

* **Gründung einer Theatergemeinde.** Herr Gustav Wittmayer jun. teilt uns über die beabsichtigte Gründung einer Theatergemeinde nachfolgendes mit: Die Theatergemeinde soll den Zweck haben, eine bestimmte Anzahl von Besuchern monatlich im Vorhinein garantiert zu haben, wodurch das Unternehmen in die Lage versetzt wird, die Eintrittspreise, die immer zu hoch waren, zu erniedrigen und dadurch jedermann Gelegenheit zu geben, sich wöchentlich wenigstens einen Theaterbesuch um wenig Geld gönnen zu können. Die Mitglieder der Theatergemeinde sollen außerdem noch eine 30%ige Ermäßigung genießen. Die Spielzeit soll vom 1. Oktober an bis 15. Jänner 1928 dauern. Durch die wirtschaftlich schlechte Lage der Theater im allgemeinen und durch die dadurch bedingte Arbeitslosigkeit im Schauspielersstande wird es möglich sein, wirklich erstklassige Kräfte aus Wien und Graz zu bekommen. Ueber sein Arbeitsprogramm teilt Herr Wittmayer mit: Er will aufführen jene Kulturwerke der Gegenwart, die geistig fruchtbar das Theater zu einem Erlebnis machen, jene Werke der Vergangenheit, die auch der neuen Zeit ihre besondere Deutung geben. Aus Anlaß zu Hermann Sudermanns siebzigsten Geburtstag „Die Raskhoffs, Beethoven-Feier „Egmont“ von Goethe mit der vollständigen Musik von Beethoven. Schillers Geburtstag, 10. November, die Trilogie „Wallenstein“ („Wallensteins Lager“, „Die Piccolomini“, „Wallensteins Tod“), das Lustspiel des Deutschen Volkstheaters in Wien (gegenwärtig noch am Spielplan) „Der Garten Eden“, das neueste Burgtheaterstück von Franz Molnar „Spiel im Schloß“, ferner die Neuheit von Melchior Lengyel „Antonia“ usw. An Operetten die Neuheiten: „Paganini“ von Lehár, „Madame Pompadour“ von Fall, „Das Weib im Purpur“ von Gilbert, „Mädi“ von Robert Stolz, „Mitternachtswalzer“ von R. Stolz, „Die schöne Helena“ von Jacques Offenbach, „Der Zigeunerbaron“ von Johann Strauß. Die letzten zwei mit großem Orchester. — Herr Wittmayer gibt über seine Absichten gerne jedermann bereitwillig Auskunft.

* **Ausbau des Ennstkraftwerkes.** Den „Mittteilungen des Deutschen und Österr. Alpenvereines“, Folge 16 vom 31. August, entnehmen wir über den Ausbau des Ennstkraftwerkes folgende Notiz: Ein altes, großzügiges Projekt „Die Ausnützung des Ennstgebietes zwischen Gösauseeingang und Weissenbach bei St. Gallen“, die 120.000 R.S. ergeben dürfte, wird nun durchgeführt. Das Geld für den Ausbau des Riesenwerkes, das den Höhenunterschied von 200 Meter im Niveau des mächtigen Bergstromes Enns für die Erzeugung von Elektrizität ausnützen wird, stellt die Berliner Kreditgesellschaft für Hebung des Verkehrs bei. Die Lokalausweisehebungen der Baugesellschaft haben die in Betracht kommenden Grundbesitzer in Erregung versetzt, da die Lage der Endkraftstation noch nicht feststeht. Zwischen drei Projekten der Endtrasse steht die Wahl noch aus. Nur die Anlage der Wehr im Gösauseeingang und die Durchbohrung des Buchsteingebirgskammes mit einem Freispiegelstollen in der Länge von 7 Kilometern steht schon fest und werden die Vorarbeiten demnächst beginnen. Die geologischen Erhebungen bezüglich des zu durchbohrenden Gesteines wurden schon vor Jahren durch den Direktor der geologischen Bundesanstalt Georg Geyer vorgenommen. Für die Weiterführung des Stollens hinter dem Buchstein zur Endkraftstation selbst bestehen drei Varianten, bei denen der Ingenieurkunst durch die sehr verschiedenen zu überwindenden Gesteinschichten große Aufgaben bevorstehen. Das Kraftwerk, dessen Ausbau 4 bis 5 Jahre erfordert wird, zählt zu den größten der Alpenländer und ermöglicht die Elektrifizierung der östlichen Alpenbahnen. Der Verarmung des wildromantischen Gösau durch Entnahme zu großer Wassermengen aus der Enns wird durch Staubecken vorgebeugt. Dr. J. Draxler. — Die Tagespresse beschäftigt sich ebenfalls mit dem Ausbau der Ennstkraftwerke, doch steht sie der Durchführung dieses Projektes noch etwas skeptisch gegenüber. Die „Reichspost“ gibt in einem Artikel über unsere Ausfuhr an weißer Kohle einen Ueberblick über unsere Elektrizitätswirtschaft und kommt zu

dem Schluß, daß durch allzugroße Liberalität bei der Verleihung von Konzessionen die weitere Verwertung der Wasserkräfte entschieden gehemmt wird. Sie schreibt: „... Gerade die günstigsten Gefällsstufen sind daher jetzt in den Händen von Unternehmungen, deren finanzielle Potenz eng begrenzt ist und die daher an eine baldige Verwertung der Konzessionen kaum denken können. Auch der Mangel an einer einheitlichen Wasserkräftpolitik macht sich jetzt in einem für die österreichische Volkswirtschaft nachträglichem Sinne bemerkbar. Ausländische Interessenten verhandeln nicht mehr mit jenen Stellen, die über das Wasserrecht zu verfügen haben. Daraus erwachsen dann Gefahren, die sich nur schwer abwenden lassen. Als ein Schulbeispiel ist da das Projekt der Berliner Kreditanstalt für Verkehrsmittel zu nennen, die sich für den Ausbau der Enns interessiert. Die Ennstwasserkräfte wurde an eine Gesellschaft verliehen, die an sich gar nicht über die Mittel verfügt, um eine so große Anlage durchführen zu können. Die Berliner Projektanten wollten daher in Zürich eine Elektrobank gründen, die schweizerisches Kapital mobil machen sollte. Mit andern Worten: deutsche Unternehmer gründen in Oesterreich eine Elektrizitätsgesellschaft, beziehen die Maschinen und das Leitungsmaterial aus Deutschland und die Schweizer sollten das Geld dazu geben. Die Antwort aus Zürich hat denn auch nicht lange auf sich warten lassen. Sie war ablehnend. Damit ist über das Ennsprojekt und Berliner Kreditanstalt bereits das Urteil gesprochen und was übrig bleibt, ist eine Ablehnung, die dem Ansehen Oesterreichs nicht gerade zuträglich ist.“

* **Verschiedene kleine Nachrichten.** Das neue Gemeindevorstandshaus in der verlängerten Plenerstraße wurde dieser Tage von den Mietern bezogen. — Der Stadtkapellmeister Herr Anton Dönhäuser ist nach mehr als zwanzigjähriger Dienstzeit im Dienste der Stadtkapelle in den wohlverdienten Ruhestand getreten. — Mit der Pflasterung der Ybbskerstraße wird demnächst begonnen werden. Der Fuhrwerksverkehr wird in der Bauzeit über die Poststeinerstraße geleitet werden. Hoffentlich tritt schönes Herbstwetter ein, damit die Arbeiten rasch vor sich gehen können. Auch ein Teil der Wienerstraße wird jetzt gepflastert werden. — Die im Vorjahre gebaute Waldstraße am Buchenberg wird heuer weiter ausgebaut. Sie wird die Buchenberganlagen wertvoll ergänzen. Auch ist damit die Möglichkeit geschaffen, die wertvollen Holzbestände des Buchenberges nutzbringend aufzuschließen, und die Bringung von den Kleinschlagflächen auf einfache Art zu bewerkstelligen.

* **Zum Einsiedeln und Einlegen von Früchten und Gemüsen** nimmt man nur echten Tafel- oder Wein-essig. Bestens und billigst in Fässern und im Kleinen bei Ferd. Psau, Waidhofen, Unter der Burg 13. +

* **Diebstähle.** Vor einiger Zeit wurde aus einem Betriebe eine elektrische Bohrmaschine, N. 80.860, Type N. N. 227, für Einphasenwechselstrom, samt 10 Meter anmontiertem Gummileitungskabel mit Stecker gestohlen. — Aus Gartenhäusern wurde in der Nacht zum 27. August eine 2 Meter im Quadrat große, rauhaarige Decke mit Monogramm M. L., ein Polster mit weißem Ueberzug und gehäkeltem Einsatz und ein 2½ Meter langer, 140 Zentimeter breiter, weiß-grau getupfter Vorhang, ferner 1 weißes Mullkleid, 1 schwarz kariertes Kleid, 1 blau gestreiftes Kattunkleid, 1 weißes Kinderkleid, 2 hellblau gestreifte Schürzen, 1 graue Kostümjacke, 1 großes, graues, braunkariertes Umhängtuch, 2 Handtücher, mit B. S. gemerkt, und 1 Gartenschlauch mit blauem Druck, gestohlen. — Gleichfalls aus einem Garten wurde nachts zum 28. August d. J. ein etwa 35 Kilogramm schwerer Schraubstod gestohlen. Wahrnehmungen, die zur Ermittlung der Täter und des gestohlenen Gutes dienen könnten, wollen der Sicherheitswache mitgeteilt werden.

* **Betrüger.** Ein Mann, der sich für einen Wirtschaftsbefehliger und Schweinehändler aus Allersdorf ausgab, hat hier einem Gastwirt für ein ihm zu lieferndes Schwein 10 Schilling Anzahlung herausgelockt. Dieser Mann nannte sich Franz Huber und ist zweifellos mit jenem Betrüger ident, der vom Gendarmerieposten Altenmarkt wegen Herauslockung eines Fahrrades und eines Betrages von 14 Schilling für einen fingierten Eierverkauf gesucht wird. Das in Altenmarkt herausgelockte Rad hat der Mann einem Viehhändler aus der hiesigen Umgebung als Pfand für ein Darlehen von 60 Schilling, die er angeblich zu einem Pferdekauf dringend benötigte, übergeben. Da der Eigentümer des Rades dieses dem Viehhändler abnehmen ließ, ist dieser um 60 Schilling geschädigt. Derselbe Mann hat auch in Weyer einem Gastwirt auf listige Weise 30 Schilling herausgeschwindelt. Er wird beschrieben als etwa 50 Jahre alt, mittelgroß, hat starken, herabhängenden Schnurbart und trug grau gestreiften, ziemlich abgetragenen Anzug.

* **Vorsicht beim Gebrauch von Schusswaffen!** Ein unvorsichtiger Schütze, der am rechten Ybbsufer, gegenüber dem Gasthause „zur Henne“, mit einem Schrotgewehr schoss, gefährdete am 29. August d. J. abends mehrere im Garten des genannten Gasthauses befindliche Personen, in deren Nähe Schrot einschlugen.

* **Der September** ist aus dem Worte „septem“, d. h. sieben hervorgegangen, denn er bildete im altrömischen Kalender den siebenten Monat. Im Deutschen wird er Herbstmond, Haberaugst und Michelsmond genannt. Auch der Name „Scheidend“ wird oft gebraucht. Diese Bezeichnung stammt aus dem Angelsächsischen und bedeutet „der Scheidende“, da in diesem Monat der Sommer scheidet und die Herbstzeit anrückt. Wenn am 24.

Tag und Nacht zum zweiten Mal in diesem Jahre einander gleich sind und die Sonne 2 Uhr morgens in das Sternbild der Waage gelangt, dann können wir dem Kalender nach sagen: Sommer ade! Mit Nacht werden jetzt die Tage kürzer, die Nächte länger; im Durchschnitt gerechnet kürzt sich die Tagesspanne täglich um 3 2/3 Minuten, im ganzen Monat um 1 Stunde 55 Minuten! Am 1. September geht die Sonne 5 Uhr 11, am 30. September erst 5 Uhr 57 Minuten auf; die Untergangszeiten sind: Anfang d. M. 6 Uhr 48 Min., Ende 5 Uhr 43 Min.

* Ybbitz. (Schauturnen.) Der Deutsche Turnverein veranstaltet am Sonntag den 11. ds. um 1/3 Uhr nachmittags auf der Hafnerwiese sein diesjähriges Schauturnen, bei welchem Kinderturnen, Freiübungen der Turner und Turnerinnen, Geräteturnen, Wehrtturnen, Pyramiden, Turnspiele usw. zur Vorführung kommen. Eintritt für Erwachsene 50 Groschen, für Kinder 30 Groschen. Im Falle ungünstiger Witterung findet das Schauturnen am 18. ds. statt. Den auswärtigen Gästen steht ein Erforderniszug ab Ybbitz um 21.14 Uhr zur Verfügung.

* Waldaut. (Todesfall.) Nach kurzem Leiden starb am Dienstag den 30. August die Tischlermeistersgattin Frau Anna K o g l e r im 61. Lebensjahre. R. I. P.

Amstetten und Umgebung.

— Männergesangsverein 1862. Mit Rücksicht auf die schon am Sonntag den 16. Oktober stattfindende Herbstliedertafel, bei welcher Volksliedforscher Dr. Kotej, Vorstand des Deutschen Volksgeangsvereines in Wien, gesanglich und durch Lautenvorträge mitwirken wird, beginnen mit 1. September die regelmäßigen Männerchorproben und werden die Sangesbrüder erjucht, zuverlässig und pünktlich die Proben, welche künftighin jeden D o n n e r s t a g um 8 Uhr abends im Vereinsheim (Zul. Hofmann) stattfinden, zu besuchen.

— Deutscher Turnverein — Turnbetrieb. Das Turnen der Jugendabteilungen (Kinder, Schüler, Schülerinnen und Jöglinge) wird mit 1. Herbstmonds (September) zu unten stehenden Stunden im vollen Umfange wieder aufgenommen. Alle Turnenden werden mit Rücksicht auf das bevorstehende Schauturnen (in Verbindung mit einem Wettturnen sämtlicher Abteilungen) am 25. Herbstmonds dringendst aufgefordert, sich von nun an eines regelmäßigen und pünktlichen Turnbesuches zu befleißigen. Turnzeiteinteilung: K i n d e r (4 bis 6 J.): Montag, Mittwoch und Donnerstag, 5 bis 6 Uhr abends. S c h ü l e r (bis 14 J.): Montag, Donnerstag und Samstag, 6 bis 7 Uhr abends. S c h ü l e r i n n e n (bis 14 J.): Mittwoch, 6 bis 7 Uhr, Samstag von 5 bis 6 Uhr abends. J ö g l i n g e (14 bis 18 Jahre): Mittwoch und Samstag von 1/2 8 bis 1/2 10 Uhr abends. T u r n e r i n n e n (über 14 J.): Montag von 7 bis 1/2 9 und Freitag von 1/2 7 bis 8 Uhr abends. T u r n e r (über 18 J.): Dienstag und Freitag von 8 bis 10 Uhr abends. F r a u e n: Montag von 1/2 9 bis 10 Uhr und Donnerstag von 1/2 8 bis 1/2 10 Uhr. A l t e r s r i e g e: Dienstag von 8 bis 10 Uhr abends. Neuanmeldungen für alle Abteilungen können in der betreffenden Turnstunde auf dem Turnboden (Bürgerstraße, Kirchenstraße 18) beim Abteilungsleiter erfolgen. Jarveleder, Turnwart. — Das 2. Bergturnfest des D e t s c h e r t u r n g a u e s findet am Sonntag den 18. Herbstmonds auf dem Zellerhut bei Mariazell statt. Turner und Turnerinnen, welche sich an den vollstümlichen Wettkämpfen beteiligen wollen, mögen dies dem Turnwart bekanntgeben. — Turnratsitzung am Montag den 5. Herbstmonds um 1/2 9 Uhr abends im Vereinsheim (Zul. Hofmann). — Turnhalle n. b. a. u. Jene Turnbrüder, die untertags beruflich verhindert sind, auf dem Bauplatz zu arbeiten, diene zur Kenntnis, daß auch von 8 bis 10 Uhr abends gearbeitet wird. Der Bauplatz ist entsprechend beleuchtet.

— Vom Turnhallenbau. Der Neubau der Turnhalle für den deutschen Turnverein schreitet Dank dem einmütigen und rastlosen Zusammenwirken aller Beteiligten und Dank der verständnisvollen Opferwilligkeit der Bürgerschaft nach wie vor rüstig vorwärts, so daß schon demnächst die „Gleiche“ erreicht, d. h. das Mauerwerk bis zum Auflager des Dachstuhles aufgeführt sein wird. Ein kräftiges „Gut Heil“ all den Wackeren, die durch ihre Arbeit und ihre Opferwilligkeit dieses hervorragende völkische Werk fördern helfen und dadurch zum Wiederaufstieg unseres Volkes beitragen.

— Vorschuß- und Sparverein, reg. G. m. b. H. zu Amstetten, Klosterstraße 2, Baugründeverbund. Bekanntlich hat der Verein im Einvernehmen mit Herrn Baumeister Leopold S p r e i z e r dessen ganzen Besitz samt Gebäuden in der Ybbsstraße käuflich erworben. Der Platz wurde parzelliert und behördlich genehmigt. Bewerber wollen sich im Vorschußverein, Klosterstraße Nr. 2, bei Direktor Abg. Hans H ö l l e r oder Gebäudewerwalter Hans S i e d e r melden, woselbst sie jede Auskunft kostenlos erhalten.

— Vorschuß- und Sparverein zu Amstetten. 60-jährige Jubiläums-Festfeier und Generalversammlung. Am Sonntag den 21. August 1927 fand im Hotel Ginner um 1/2 3 Uhr nachmittags die diesjährige Generalversammlung unseres Vereines statt, die gleichzeitig als Jubiläumsfestfeier galt, da es 60 Jahre sind, seit dem diese wirtschaftliche Institution (1867) besteht. Nach Konstatierung der Beschlußfähigkeit der Generalversammlung durch Herrn Direktor Abg. Hans Höller konnte

derselbe vor Eingang in die Tagesordnung folgende erschienene Festgäste und Genossenschaftsmitglieder auf das Herzlichste begrüßen: das älteste Ehren-Direktionsmitglied Herrn Rudolf Schuller sen., Goldschmied in Amstetten, Herrn Kommerzialrat Altbürgermeister Karl Kubasta, in Vertretung des Herrn Bürgermeisters der Stadt Amstetten Herrn G. A. Josef Gruber, Direktor der Stadtparkasse, Herrn Oberlandesgerichtsrat Doktor August Wagner, Herrn Zahnarzt Franz Zemstj als Obmann der Gewerbebank Amstetten, Herrn Notar Edmund Vogl, den Obmann des Gewerbebundes Herrn Richard Pakelt, die Gemeinderäte Herrn Leopold Scholz und Franz Gollonitsch, die Frau Gemahlin des verstorbenen langjährigen Ehren-Direktionsmitgliedes Karl Dunkl, Frau Josefa Dunkl, Herrn Dr. Albert Alberti (Graf) in seinem eigenen Namen, sowie in Vertretung der Frau Dr. Maria Warmbrunn, Rechtsanwaltschwiter nach dem ehemaligen Direktor des Vorschuß- und Sparvereines und Rechtsanwaltes Dr. Karl Warmbrunn, ferner die Herren Bürgermeister Heinrich Hofer, Franz Höttl und Vizebürgermeister Leopold Weigl in Vertretung des Herrn Bürgermeisters Franz Pilz, den Grundbuchführer Herrn Franz Bucher, Bezirksinspektor Herrn Josef Kamharter namens der Polizei und Postdirektor Herrn Hans Müller, die Direktions- und Aufsichtsratsmitglieder sowie deren Ersatzmänner. Schließlich alle erschienenen Frauen und Herren als Genossenschaftsmitglieder unseres Vereines, die weit über 100 an der Zahl erschienen waren. Herzlichste Glückwünschreiben und Telegramme haben nachfolgende Persönlichkeiten gesendet: Sr. Erzellenz Herr Bundeskanzler Dr. Ignaz Seipel, Herr Landeshauptmann Dr. Karl Buresch, Herr Professor Dr. Otto Neudorfer, Anwalt des allgemeinen Verbandes deutscher Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften in Oesterreich, Verbandsrevisor Herr Franz Valmagini (von), Finanzrat Herr Dr. Friedrich Jäger, Vorstand der Bezirkssteuerbehörde Amstetten, Direktor Erwin Paar für die Bankfiliale der Bank für Oesterreich und Salzburg, Herr Hans Pils, Obmann des Hausbesitzervereines Amstetten und Kreisobmann der Hausbesitzervereine Niederösterreichs, Kreis St. Pölten, sowie mündliche Beglückwünschungen durch Postdirektor i. R. Herr Kosmann und vieler anderer Personen. Ihr Nichtkommen haben entschuldigt: Bezirkschulinspektor Herr Eugen Adler, Amstetten, Herr Franz Ploberger, Kaufmann in Amstetten, die Herren Josef Eisserer und Karl Didi, sowie Herr Karl Dweiser als Herausgeber unserer Gedenschrift über den 60-jährigen Bestand des Institutes, die zur vollsten Zufriedenheit der Direktion hergestellt wurde und auch allgemeinen Anlang bei den Genossenschaftlern fand. Nach formeller Begrüßung und Verlesung des Einlaufes ging Direktor Höller in die Tagesordnung ein. 1. Punkt. Verlesung des Protokolles der Generalversammlung. Dies wurde vom Buchhalter Herrn Karl Hintermayer verlesen. Kein Einwand. 2. Punkt. Verlesung des Revisionsberichtes für 1926. 1. Direktorstellvertreter Herr Richard Bachbauer verlas den Revisionsbericht sowie Richtlinien über das Verhalten bei Geldbehebungen als Kontokorrentdarlehen. Der Bericht wurde mit Beifall zur Kenntnis genommen. 3. Punkt. Bericht des Vorstandes. Der Vorsitzende Abg. Hans Höller hielt eine längere Rede, in der er an Hand der aufstiegender Gedenschrift der seinerzeitigen Gründer und Proponenten, das sind die Herren Baron Karl Rielmannsegg, Gutsbesitzer in Hainstetten, Alfred von Hofer, Notar in Amstetten, Karl Kroiß, Kaufmann in Amstetten, Josef Wölnasch, Wundarzt in Amstetten, Johann Haas, Wirtschaftsbesitzer in Stefanshart, Ignaz Innerhuber, k. k. Postmeister in Amstetten, Dr. von Tröschtschall, k. k. Gerichtsadjunkt, Josef Gabler, Konfistorialrat und Pfarrer in Neuhofen, Stefan Heimberger, Pfarrer, Stift Ardagger, Franz Tschinger, Haus- und Wirtschaftsbesitzer in Preinsbach, Josef Gruber, Hausbesitzer in Amstetten, in herzlicher und dankbarer Weise gedachte. Er besprach dann weiter den Werdegang des Institutes seit dem Entstehen von 1867 bis zum Ausbruch des Weltkrieges und über denselben hinaus zur Amtsturz- und Inflationszeit und konnte zur Freude aller berichten, daß das Institut trotz aller Krisen und Zusammenbrüche von Banken weiter gedieh und auch im Jubiläumsjahre der aufstiegender Erfolg aus der Gedenschrift selbst, die eine Umsatzsumme von rund 8 600.000. — aufzeigt, zu ersehen sei. Direktor Höller schilderte in anschaulicher Weise den finanziellen wirtschaftlichen Wiederaufbau, sowie die Erziehung der Geldnehmer dahin, daß sie durch einen gewissen Zwang ihre Schuld abzahlen müssen und so zur Freude für sie selbst langsam ihren Besitz wieder lastenfrei bekommen und so vielfach auch ihren Wirtschafts- und Geschäftsgang verbessert haben. Er hob hiebei ganz speziell die Treue der Mitglieder und Einleger, sowie das konziliante Zusammenwirken zwischen den Funktionären der Direktion, des Aufsichtsrates, der Beamtenschaft und übrigen Geldinstitute hervor. Und nicht zuletzt auch den hochverdienten Herrn Bundeskanzler Dr. Ignaz Seipel, dem allein es gegönnt war, den richtigen Weg zur Stabilisierung der Krone zu finden. Diesen Ausführungen folgte begeisterter Applaus. 4. Punkt. Bericht des Revisionskomitees (Aufsichtsrat). Diesen erstattete der Obmann Oekonomierat Josef Grim, der seine vollste Anerkennung sowohl der gesamten Direktion, wie auch der Beamtenschaft zollte und besonders darauf hinwies, daß sowohl hinsichtlich der Kreditgewährung wie auch in der bücherlichen Gebarung sorgsamste Aufmerksamkeit angewendet wird. Allen im Namen der Generalversammlung vollsten Dank aussprechend, ersucht er die Anwesenden, es möge jeder dahin einwirken, daß etwaige Er-

sparsisse bei den einheimischen Geldinstituten eingelegt werden. 5. Punkt. Genehmigung des Jahresabschlusses für 1926 und der Bilanz, sowie Erteilung der Entlastung. Sowohl der Jahresabschluß wie auch die Bilanz wurden genehmigt und über Antrag des Obmannes des Revisionskomitees Herrn Grim im Namen der Generalversammlung die Entlastung erteilt. 6. Punkt. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinnes. Der vorgelegene Vorschlag wurde angenommen. 7. Pkt. Wahlen in die Direktion. Nach dem Statute hatten auszuscheiden die Direktionsmitglieder Rudolf Schuller, Franz Gruber, Johann Grähofer. Es wurden alle drei Herren durch Zuzuf wiedergewählt. Die Genannten nahmen die Wahl an und es fand diese Annahme besonders beim Ehrendirektionsmitglied Herrn Rudolf Schuller, der bereits im 80. Lebensjahre steht, stürmischen Beifall. 8. Punkt. Wahlen in das Revisionskomitee (Aufsichtsrat). Hier hatten auszuscheiden der Obmann Herr Josef Grim als aktives und Herr Karl Didi als Ersatzmitglied. Auch diese beiden Herren wurden ebenfalls durch Zuzuf einstimmig neuerlich gewählt. 9. Punkt. Anträge und Anfragen. Zu diesem Punkt meldete sich zunächst Herr Zemstj zum Worte, welcher als Obmann der Gewerbebank seine herzlichsten Glückwünsche zum Ausdruck brachte und sehr betonte, es mögen doch alle Einleger ihre Spargroschen bei unseren bewährten Geldinstituten einlegen. Es habe sich besonders in den letzten Jahren gezeigt, wie leicht es ist, von unverantwortlichen Elementen den Zusammenbruch eines Geldinstitutes zu veranlassen und diese hilflos zu machen, denn es sei logisch, daß kein Institut die Gelder unfruchtbar in der Kasse liegen lassen kann, da diesfalls niemand die Zinsen, Steuern und Verwaltungskosten bezahlen würde. Es habe sich daher die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaft Oesterreichs zur Pflicht gemacht, eine Zentrale zu schaffen, die für alle Fälle sicheren Hort und Schutz bietet. Dann besprach Herr Josef Gruber, der für Herrn Bürgermeister Ludwig Resch und im Namen der Stadtparkasse seine aufrichtigsten Glückwünsche vorbrachte, das stets gute Zusammenarbeiten mit diesem ältesten Geldinstitute der Stadt Amstetten und sprach den Wunsch aus, es möge auch in Zukunft ein solch freundschaftliches Verhältnis weiterbestehen! Hierauf beglückwünschte die Direktion Herr Richard Pakelt als Obmann des Gewerbebundes aufrichtigst, wobei er besonders zum Ausdruck brachte, daß das Institut auch den Gewerbetreibenden aller Art immer gerne entgegengekommen sei und es verstanden habe, wirtschaftlich lebend einzugreifen. Der Vorsitzende Direktor Hans Höller sprach nochmals den Dank aus allen Direktions- und Aufsichtsratsmitgliedern und zwar der stets treuen Mitarbeit unseres Alterspräsidenten, Ehrendirektionsmitglied Herrn Rudolf Schuller sen., dann den beiden Direktorstellvertretern Herrn Richard Bachbauer und Herrn Josef Neu, dem Gebäudewerwalter Herrn Hans Sieber, sowie den übrigen Direktionsmitgliedern, Herrn Franz Gruber, Bürgermeister in Deb, Herrn Johann Grähofer, Kaufmann in Amstetten, Herrn Karl Latzschberger, Bauernkammerobmann in Döhling, und Herrn Leopold Ginner, Hotelier in Amstetten, ferner den Herren im Aufsichtsrate, Obmann Oekonomierat Josef Grim und den beiden Mitgliedern Dr. Josef Dorn, Rechtsanwalt in Amstetten, und Karl Brandstetter, Bürgermeister von Stefanshart, mit der innigsten Bitte, es mögen alle auch fürderhin zum Bestande und Gedeihen des Institutes in alter Treue beitragen und schloß hiermit die Versammlung. Hernach brachte die Salontapelle Franz Bümel noch einige vortrefflich gepielte Stücke zum Vortrage, womit die schöne 60-jährige Bestandsfeier ihren Abschluß fand.

— Verhütete Schadenfeuer. Am Freitag den 26. August l. J. bald nach 7 Uhr früh wurde bei der städt. Sicherheitswache der Ausbruch eines Brandes in der Imprägnierung der Firma G. Rütgers gemeldet. Die sofort alarmierte Feuerwehr rückte raschest auf den Brandplatz ab, fand aber keinen Anlaß zum Eingreifen mehr, da der entstandene Brand bereits durch das Betriebspersonal gelöscht worden war. Ein Brand an dieser Betriebsstätte, in welcher beständig riesige Holzvorräte lagern, könnte von verderblichen Folgen sein. Umso mehr ist es zu begrüßen, daß die Firma, um den bisher bestandenen Wassermangel zu beseitigen, vor Kurzem an einer geeigneten Stelle innerhalb ihrer Betriebsanlagen einen Wasserbehälter mit 60 Kubikmeter Fassungsraum herstellen ließ; denn nunmehr ist die Möglichkeit geboten, einen allenfalls entstandenen größeren Brand wirksam zu bekämpfen.

— Verischuchte Einbrecher. Am Freitag den 26. August l. J. etwa um 3 Uhr früh versuchten Einbrecher von dem tiefstgelegenen Hofe aus durch ein Fenster in die ebenerdig gelegene Wohnung des Schuhmachermeisters und Hausbesitzers Josef Gerlinger, Preinsbacherstraße Nr. 26, einzudringen. Da jedoch durch den Lärm die Hausbewohner geweckt worden waren, suchten die ungebeten Gäste schleunigst das Weite. Eine sofort angestellte Nachsuche in der Umgebung des Hauses hatte keinen Erfolg. Jedenfalls gehörten die nächtlichen Besucher nicht zu den Fortgeschrittenen in ihrem Fache,

Fußschmerzen

aller Art verschwinden, die dumpfen, ziehenden Ermüdungsschmerzen, sowohl wie das lästige Brennen und Wundrufen, wenn Sie das bewährte Kufirof-Fußbad anwenden. Millionen loben das Kufirof-Fußbad, denn es erfrischt und stärkt die Füße. Sparpaß, für 5 Bäder 1.60 S., Probepaß, für 2 Bäder 75 Gr. Versuchen Sie es sofort! Es beschleunigt auch die Wirkung des weltbekannten Kufirof-Hühneraugen-Pflasters.



denn wer heutzutage bei einem Gewerbetreibenden und Hausbesitzer Schätze sucht, der muß sehr naiven Gemütes sein.

— **Verhaftete Einbrecher.** Den Einbrechern Wagner und Leonhart, die kürzlich hier verhaftet wurden, sind außer Einbrüchen in Linz und St. Pölten auch zwei Einbrüche in Amstetten nachgewiesen worden. Unserer Stadt hatten sie am 15. v. M. ihren Besuch abgestattet. In der Mühlstraße Nr. 2 öffneten sie mit einem Nachschlüssel die Wohnung des von Amstetten abwesenden pensionierten Bundesbahninspektors Josef Vöbl und entwendeten daraus zwei Geldstecker, die sie im Linzer Dorotheum versetzten. Beim Oberschaffner Landsmann der Bundesbahnen stahlen sie eine Heimparkasse der Gewerbank Amstetten mit 8 Schilling Inhalt. Die Beute bei den vier Einbrüchen hat einen Wert von etwa 1500 Schilling.

— **F. & S. Kugellager in Amstetten.** Wie wir soeben erfahren, hat die allen Betrieben durch ihr reichhaltiges Lager in sämtlichen technischen und industriellen Bedarfsartikeln bestbekannte Firma Max Gebetsroither, Amstetten, Wienerstraße 14 (Zweiggeschäft in Wels) nunmehr auch ein bestsortiertes Lager in F. & S. Kugellagern eingerichtet. Da diese altbewährte Marke wohl die meistgesuchte ist, so wird ein solches Lager in der Industrie, im Gewerbe, wie in der Landwirtschaft ganz besonders begrüßt werden.

— **Das große Lager an Heilkräutern** (etwa 480 verschiedene Heilpflanzen) stellen wir in steter Arbeit im Laufe der letzten Jahre zusammen. Sie können daher jedes Heilkraut, gleichgültig in welchem Buch es erwähnt ist, bei uns billigst jederzeit beziehen. Alte Stadtapothekers Amstetten, Hauptplatz.

Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.

Markt Aschbach. (Deutscher Turnverein.) Der Deutsche Turnverein Markt Aschbach veranstaltete am Sonntag den 21. August nächst dem Gute Bogenhof ein Inselfest, das sich — von herrlichem Wetter begünstigt — eines Massenbesuches erfreute. Gediegene turnerische Vorführungen und gelungene Volksbelustigungen hielten die vielen Gäste bis in die späte Nacht beisammen. Der Männergesangverein Aschbach brachte einige Chöre gediegen zum Vortrage.

— **Männergesangverein, Vorange.** Der Männergesangverein Aschbach bringt durch sein gediegenes Theaterensemble die reizende Operette „Lindewirtin, du junge“ am 10. September, 8 Uhr abends, im Nagl-Saale erstmalig zur Aufführung. Wiederholungen erfolgen am 11., 18. und 25. September und am 2. und 9. Oktober 1927, jedesmal um 3 Uhr nachmittags. Niemand veräume den Besuch. Kartenvorverkauf bei Kaufmann Preindl, Aschbach.

Aus Gaming und Umgebung.

Gaming. (Fahrraddiebstahl.) In der Zeit vom 13. zum 14. Aug. wurde dem Wagnermeister Florian Beham aus seinem unversperrten Holzschuppen ein Fahrrad der Marke „Puch“, Nr. 136.163, von bisnun unbekanntem Täter gestohlen. Beschreibung des Rades: Schwarzlackierter Rahmenbau mit der Aufschrift „Puch“ in Silberschrift, braune Korkgriffe, aufwärtsgebogene Lenkstange, Handbremse mit verbogener Betätigungsstange, Laternstütze, mit eingegossenem „P“, Radlaufglocke mit Riemenzug, durchbrochene kleine Uebersehungscheibe, vernickelte Speichen, Vorderrad mit altem, grauen, gerippten Mantel, Hinterrad mit neuem Semperitmantel, Torpedofreilauf mit Rücktrittsbremse. Wert 150 Schilling. Zweckdienliche Angaben an den nächsten Gendarmereiposten.

Aus Weyer und Umgebung.

Weyer a. d. Enns. (Diebstahl.) Der nach Steyr zuständige 18 Jahre alte Florian Stieglitz, zuletzt im hiesigen Gößler-Bierdepot als Hilfsarbeiter tätig, bemerkte, daß der beim gleichlichen Unternehmern als Kutscher bedienstete August Planck eine Brieftasche mit 1290 Schilling Inhalt (das Inkasso für geliefertes Bier, welches selber nicht mehr abführen konnte, da die Kasse bereits geschlossen war), in seinem Koffer verwahrt. Stieglitz benützte diese Gelegenheit und stahl die Tasche samt Inhalt und ist seither flüchtig. Sein Komplize, der 23-jährige, nach Dedenburg zuständige Hilfsarbeiter Anton Buschka konnte bereits dingfest gemacht werden.

— **(Ein gemüttlicher Gast.)** Der 25-jährige Kaufmann Friedrich Unterwieser aus Weissenbach bei St. Gallen in Steiermark kam geschäftlich nach Unterlaussa, Gemeinde Weyer-Land, und besuchte dort das Weissensteiner'sche Gasthaus. Dort kam er mit den anwesenden Gästen in Streit, der bald in eine Rauferei ausartete, bei dem er den Schmiedgehilfen Friedrich Schwarz durch Faustschläge auf den Kopf verletzte. Außerdem erlitt der Verletzte auch durch den Hund, den Unterwieser mit hatte, Bisswunden am Fuß. Dem am Tatort erschienenen Gendarmen beschimpfte Unterwieser, setzte seiner Verhaftung heftigen Widerstand entgegen und dessen Hund, der die Partei seines Herrn ergriff, biß auch den Gendarmenbeamten in den Oberschenkel. Schließlich unternahm der so rauflustige Patron einen Fluchtversuch, der ihm mißlang. Im Gasthause wurden bei der Rauferei mehrere Fenster zertrümmert.

(Auto und Motorrad.) Bei einer sehr scharfen Straßenkurve in Raasdorf stießen das Personenauto der Firma B. Kosina aus Linz in der Tscheschlowafel mit dem Motorradfahrer Anton Nigler aus Gaslitz zusammen und erlitt hierbei letzterer Verletzungen am Kopf. Im Auto, das vom Chauffeur Franz Lunak gelenkt wurde, saßen der Firmainhaber Karl Kopaček und dessen Frau, die alle unverletzt blieben. Der Zusammenstoß wurde dadurch verursacht, daß der Autolenker bei der Kurve kein Hupensignal gab, während andererseits der Motorradfahrer auf der unrichtigen Straßenseite fuhr. Das Auto wurde leicht, das Motorrad jedoch schwer beschädigt.

Schweres Autounglück bei Krems.

Die Donauuferbahn Krems—Grein übersezt in kurzer Entfernung vom Kremsener Bahnhof in der zwischen Stein und Krems gelegenen Vorstadt knapp hintereinander zwei Straßenzüge, und zwar die Schillerstraße und die Wertheimstraße. Während die Bahnübersezung bei der Schillerstraße durch Schranken gesichert wird, ist seltsamerweise die nur einen Häuserblock entfernte Uebersezung der Wertheimstraße seit jeher offen und ungesichert geblieben, obgleich diese Straße großen Autoverkehr aufweist und man den hinter Häusergruppen auftauchenden Zug von der Straße aus erst sehen kann, wenn es für den Chauffeur zu spät zum Bremsen ist. Am 29. August passierte der aus der Wachau kommende gemischte Zug, der in Krems um 1/2 6 Uhr eintrifft, wenige Minuten vor dieser Zeit die gefährliche Stelle, als ein schwer mit Scheiterholz beladenes Lastauto der Lederfabrik Schmitt in Rehberg sie eben gleichfalls kreuzen wollte. Die Lokomotive des Zuges erfaßte das Auto und schleifte es etwa 200 Schritte weit mit sich fort, bis der Tender entgleiste und der Train dadurch zum Stehen kam. Durch das mitgeschleifte Auto wurde eine hölzerne Telegraphenstange abgebrochen, ein eiserner Signalmast zu einer unkenntlichen Masse verbogen und das Erdreich weithin aufgewühlt. Das Auto ist vollständig zertrümmert und besteht nur mehr aus einem wirren Haufen verbogener und zersplitterter Eisenteile. Auf dem Lastauto saßen vier Personen. Zwei retteten sich durch Abspringen, der Chauffeur liegt lebensgefährlich verletzt im Kremsener Krankenhaus, während der Bürgermeister von Landersdorf bei Krems, der Zementwarenerzeuger Franz Knödlstorfer, sofort getötet wurde. Telegraphenstangen und Semaphore wurden zertrümmert, der Verkehr konnte nur durch Umsteigen aufrechterhalten werden.

Ein beladener Schlepp im Donaustruden gesunken.

Wie aus Grein gemeldet wird, kam es am 30. August zwischen 9 und 10 Uhr im Struden zu einer schweren Havarie, bei der ein mit Stüdigütern beladener Schlepp versank. Um diese Zeit fuhr der Remorqueur „Elvi“ der Ungarischen Fluß- und Seeschiffahrtsgesellschaft (M. F. L. R.) mit drei Schleppern talwärts, von denen zwei mit Stüdigütern beladen waren, während der dritte leer war. Außerdem hatte das Schiff seitwärts einen leeren Tank verheftet. Aus Gründen, die noch nicht bekannt sind, kam es mitten im Struden zu einer Havarie. Auf der rechten Donauseite oberhalb des „Wirbels“ wurde der verheftete Tank vom Dampfer vermutlich frei gegen das Ufer laufen gelassen und blieb unbeschädigt. Der Dampfer und die drei Schlepper lavierten an den Ortschaften St. Nikola, Sarmingstein und Hirschenau vorbei bis nach Isperdorf. Erst dort gelang es dem am Steueruder und an den Deckaufbauten beschädigten Dampfer, die Schlepper aufzufangen und abzustellen. Die zwei beladenen Schlepper waren vermutlich schon im Struden leer geworden. Nun war aber die Donau bedeutend gestiegen, wodurch alle Sandbänke vom Struden bis Isperdorf unter Wasser gesetzt waren. Dies erschwerte natürlich die Rettungsaktion, da man ja einen leeren Schlepp so rasch wie möglich auf die erstbeste Sandbank auflaufen läßt, um ein Versinken zu verhindern. Da auch bei Isperdorf alle Sandbänke überflutet waren, bot sich keine Gelegenheit, den rasch sinkenden Schlepp zu retten und dieser versank nun so tief, daß nur mehr Teile des Daches sichtbar sind. Als dann um 11 Uhr vormittags das bergfahrende Postschiff „Habsburg“ an die Unfallstelle bei Isperdorf kam, begann auch der zweite Güterschlepp vollzulaufen. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Überfall auf den Präsidenten des nied.-öst. Landtages.

Wie das Presseferat des n.-ö. Landesgendarmeriekommandos mitteilt, fuhr am 28. August gegen Abend der Präsident des n.-ö. Landtages Ing. Karl Zukei mit seinem zweispännigen, geschlossenen Wagen von einer in Oberwaltersdorf abgehaltenen Fahnenweihe nach Hause. Als der Wagen die Straßenzweigung nach Schönau beim Ortsausgange in Günselsdorf passierte, kam ein Lastenauto nachgefahren, das den Wagen des Präsidenten überholte und ihm durch eine rasche Linkswendung den Weg versperrte. Der Wagen des Präsidenten wurde von dessen Sohne Franz gelenkt, im Fond des Wagens saß der Präsident selbst mit seinem

zweiten Sohne, dem Lehrer Josef Zukei. Als der Lenker des Lastenautos die Straße abgesperrt hatte, sprang ein Mann, vermutlich der Chauffeur oder ein Mitfahrer vom Auto, hielt eine Autokurbel in der Hand und bedrohte die Insassen des Wagens mit den Worten: „Ich werde Dir geben, mit der Peitsche zu schlagen!“ Als der Sohn des Präsidenten, der Lehrer Josef Zukei aus dem Wagen stieg, um sich über die Ursache der Anhaltung zu informieren, erhielt er von der mit der Kurbel bewaffneten Person einen kräftigen Schlag auf den linken Arm. Als auf diese Tätlichkeit hin Präsident Zukei aus dem Wagen stieg und seinen Sohn aufforderte, sich die Autonummer anzusehen, ging der Angreifer mit den Worten: „Ich erschlage Dich!“ mit aufgehobener Kurbel gegen ihn los, wurde jedoch von dem zweiten Sohne des Präsidenten Franz, der, als er die Bedrängnis seines Vaters bemerkte, vom Kutschbock gesprungen war, auf die Seite gestoßen. Daraufhin riß der Angreifer die auf dem Kutschbock stehende Peitsche herab und entsetzte sich mit den Worten: „Die Peitsche kriegt immer“ zum Auto. Nach diesem Vorfall kehrte der Wagen des Präsidenten um und fuhr zum Gasthof der Emma Rakovskij nach Günselsdorf zurück, wobei er vom Lastenauto bis zum genannten Gasthofe verfolgt wurde. Präsident Zukei hielt jedoch nicht an, sondern fuhr bei dem zweiten, offentehenden Hofstode des Gasthofes hinaus, löschte die Wagenbeleuchtung ab und fuhr über die Leobersdorferstraße nach Hause. Die Ausforscher des Lastenautos, das das Kennzeichen B XXIX—280 trug, und seiner Insassen wurde sofort durch die Gendarmerie eingeleitet.

Ein italienisches „Siegessäule“ in Bozen.

Der „L. Tsp.“ wird aus Bozen berichtet: An der Straße zwischen Bozen und Gries, unweit des von den Oesterreichern gebauten, jedoch nicht vollendeten gewaltigen Kriegerdenkmals, das zur Erinnerung an die im Weltkrieg gefallenen Südtiroler Helden errichtet werden sollte, nun aber von den Italienern abgetragen worden ist, wird ein italienisches Denkmal gebaut, das den Namen „Siegessäule“ tragen wird. Dieser große, 22 Meter hohe und ungefähr 40 Meter breite Bau ähnelt einem altrömischen Tempel und ist von 14 Säulen umgeben, welche alle das römische Viktorenbündel mit dem Beile darstellen, also eigentlich den Faschismus symbolisieren. Siegessäule? Es ist doch eine geschichtliche Tatsache, daß Italien nur mit Hilfe der übrigen Ententemächte den Krieg gewonnen, aber niemals gesiegt hat. Ein passenderer Name für das Bauwerk wäre wegen seines rein faschistischen Baustiles „Faschistendenkmal“; als im November 1918 die Italiener Südtirol kampflos besetzten, gab es noch keine Faschisten. — Als vor zwei Jahren die Italiener den Plan zu diesem Denkmal faßten, wollten sie es „Battisti-Denkmal“ nennen. Die in Trient lebende Familie Battisti hat jedoch, man möge von dieser Benennung Abstand nehmen, da der seinerzeit Hingerichtete nur das italienische Trentino verteidigen, mit dem deutschen Südtirol jedoch nichts zu tun haben wollte; daraufhin ließ man von dieser Bezeichnung ab. Nun fragen wir: Was bezweckt das faschistische Italien mit diesem, mitten im deutschen Lande aufgestellten, provokatorisch wirkenden Denkmal? Was für einen Nutzen erhoffen sich die Italiener, wenn sie die einheimische, ruhige, deutsche Bevölkerung fort und fort vor den Kopf stoßen? Glauben sie vielleicht, auf diese Weise Südtirol rascher entnationalisieren zu können? Oder wollen sie durch Denkmale die „Italiänität“ Südtirols vortäuschen? Erfreulich ist, daß die Bevölkerung sich durch solche Dinge nicht aus ihrer Ruhe bringen läßt. Der Denkmalbau, der etwa 6 Millionen Lire kostet, wird nächstes Jahr vollendet werden. Zur Enthüllung sollen ganz große Feierlichkeiten geplant sein. Schon seit Jahren herrscht hier wie in allen Städten großer Wohnungsmangel. Noch fühlbarer wurde er, als vor einigen Monaten die eigene Provinz Bozen geschaffen wurde, da für die Präfektur und andere Zentralverwaltungsämter eine Unmenge italienischer Beamte aus den alten Provinzen nach Bozen versetzt wurden. Da die eingewanderten italienischen Familien keine Wohnungen finden konnten und übrigens die deutschen Hausbesitzer über italienische Mietparteien zumeist nicht sehr erfreut sind, begannen italienische Vereine, mit Staatsgeldern unterstützt, eine großzügige Bautätigkeit. Teils auf städtischem Grunde (die italienische Stadtverwaltung wurde bekanntlich von der Regierung eingesetzt), teils auf Bauplätzen, die den deutschen Besitzern nach behördlicher Schätzung zu sehr billigen Preisen weggenommen wurden, sind bisher neun große dreistöckige Zinskasernen und 21 kleinere Beamtenwohnhäuser gebaut worden. Um der deutschen Stadt Bozen ein möglichst italienisches Aussehen zu geben, sind diese Häuser zumeist im venezianischen Stil gebaut und müssen laut Vorschrift an der Vorderfront das Faschistenbündel in auffällender Größe tragen. Es sei hiebei erwähnt, daß die Bozner Haus- und Grundbesitzer trotz mancher verlockender Angebote an Italiener nichts verkaufen, ja sogar einige italienische Häuser von den Deutschen zurückgekauft wurden.

Zum Bezuge von Büchern, Zeitschriften und Musikalien aller Art, sowie zur Benützung seiner modernen, gegen 5000 Bände enthaltenden Leihbibliothek empfiehlt sich C. Weigend, Buch- und Musikalienhandlung, Papiergeschäft, Waidhofen a. d. Ybbs.

Entgeltliche Ankündigungen und Anpreisungen sind durch + gekennzeichnet.

N.-ö. Landesausstellung in Stockerau.

Die in der Zeit vom 10. bis 18. September d. J. in Stockerau stattfindende diesjährige n.-ö. Landesausstellung wird sich, wie sich schon jetzt zeigt, würdig ihren Vorgängerinnen anreihen und verspricht wieder ein schönes Bild der Arbeit der Industrie, des Gewerbes und der Landwirtschaft in Niederösterreich zu geben. Die Ausstellung wird sich auf dem Gelände der Radfahrkaserne und der Marienhöhe befinden. Die große Reitschule wird als Gewerbehalle dienen. Für die Industrie wird ein großes Ausstellungszelt errichtet, ebenso wird die Landes-Landwirtschaftskammer, deren Ausstellung ganz hervorragend sein wird, in den von der Tullner Ausstellung bereits bekannten großen Ausstellungszelten untergebracht werden. Sehr hübsche gärtnerische Anlagen werden das Gelände der Ausstellung zu einem schönen Garten umwandeln. Die Anmeldungen sowohl aus Industrie und Gewerbe, als auch seitens der Landwirtschaft zur Ausstellung sind sehr große, so daß die Ausstellung reich beschriftet sein wird.

Feuerwehrtag.

Gelegentlich der diesjährigen n.-ö. Landesausstellung in Stockerau findet am Sonntag den 11. September unter dem Ehrenschutz des Herrn Landes-Feuerwehrkommandanten und Landtagspräsidenten von Niederösterreich Ing. Karl Jufel ein Feuerwehrtag statt.

Großes Wurstaubenschießen 10. bis 18. September in Stockerau.

Auch ein großes Wurstaubenschießen findet im Rahmen der n.-ö. Landesausstellung statt. Die Ausstellungsleitung hat sich bemüht, ein großangelegtes Schießen zu veranstalten und den Gabentempel entsprechend dotiert. Das Wurstaubenschießen findet nach verschiedenen Klassen getrennt statt, sodaß sich alle Jagdschützen und Schützen mit Erfolg beteiligen können.

Wienerwald-Ausstellung.

Im Rahmen der vom 18. bis 25. September in Mauer bei Wien stattfindenden großen Ausstellung für alle Wirtschaftskreise, die noch durch eine Schaustellung der Siebler und Kleingärtner bereichert wird, finden folgende Tagungen statt: Am 18. eine feierliche Auffahrt sämtlicher freiwilliger Feuerwehren des Bezirkes, am 19. ds. ein Krämer- und Gewerbetag, am 20. eine große Versammlung der Interessenten der „Südlichen Wienerwaldbahn“, am 21. Stier- und Kalbinnenschau mit anschließender großer Bauerntagung und fachlicher Filmvorführung, am 22. eine Fremdenverkehrsstagung mit anschließender, Reifefilmvorführung, am 24. eine Rauchfangkehrerversammlung und schließlich am 25. ein großer Weinbautag.

Der Deutsche Schulverein Südmark.

bietet allen seinen Freunden und Gönnern, die anlässlich der Maisammlung 1927 zugunsten der deutschen Volksgenossen in den national bedrängten Gebieten Spenden gegeben haben, hiemit herzlichsten Dank.

Aus Niederösterreich sind weiters eingelangt:

Bezirk Scheibbs: Ortsgruppe Gaming, Maisammlung S 238.—; Ortsgruppe Göstling a. d. Ybbs, Reinertrag vom Blumenverkauf S 23.50, Sammlung bei Hauptversammlung S 35.26; Ortsgruppe Göstling, Maisammlung S 43.50; Gemeinde Hochrieß, Spende S 2.—; Pfarrer Ben. Losbichler, Laufenhof, Maispende S 8.—; Matth. Kohlmaier, Laßing, Maispende S 11.50; Jg. Buder, Lutz am See, Maispende S 3.—; Karl Rufs, Neustift bei Scheibbs, Maispende S 1.—; Oberst Ludwig Tschander, Oberndorf a. d. M., Maispende S 1.—; Ortsgruppe Burgstall, Maisammlung S 32.—; Mag. Fasching, Maispende S 2.—; Ortsgruppe Scheibbs, Maisammlung S 115.05; M. Huppert, Maisammlung S 1.—; Steinalkirchen am Forst, Gemeindepense S 16.50; Waldamt, Gemeindepense S 5.—; Wolfpassing, Gemeindepense S 2.—.

Bezirk Waidhofen a. d. Ybbs: Frauenortsguppe Waidhofen a. d. Y., Maisammlung, S 500.—; Beiträge S 250.— Ortsgruppenbeiträge S 84.—; Ortsgruppenbeiträge S 116.—; Ertrag vom Volkskunstabend S 273.74.

Der Dichter des Nibelungenliedes ein — Passauer Priester?

Der in Linz verstorbene Heimatforscher Beneš hat sich vor Jahren eifrig bemüht, die verfallene Burg der Ritter von Kürrenberg bei Linz als Sitz des Dichters des Nibelungenliedes festzustellen. Vor etwa Jahresfrist machte ein reichsdeutscher Historiker den Philologen den Vorzug streitig, den wahren Dichter des vielumstrittenen Heldenepos der Deutschen gefunden zu haben. Nun steht wieder ein reichsdeutscher Studienprofessor, Alois Schröfl, auf, der in einem bei Hohenester in München erschienenen, 600 Seiten starken Buch kühn behauptet, das Nibelungenlied sei auf Veranlassung des einst zu Gran in Ungarn residierenden Herzogs Gejza, eines Nachkommen König Attilas, von dem aus Passau dort-

hin berufenen Missionär Pilgrim auf Grund der ihm bekannten althochdeutschen Heldensagen und Volkslieder verfaßt worden. Herzog Gejza sei nämlich ein ausgesprochener Deutschenfreund gewesen und habe daher dort das Deutsche als Hofsprache eingeführt, während an den deutschen Fürstenhöfen damals die lateinische Sprache die Literatur beherrschte. Die Urschrift des also eigentlich zum Ruhme Attilas (Etzels) verfaßten Heldenepos sei bei dem von den Mongolen verursachten Brande der Stadt und Burg Gran zugrunde gegangen. Bischof Pilgrim habe aber wahrscheinlich einen Entwurf oder eine Abschrift des Liedes nach Passau gerettet und dort im Domarchiv bewahrt, weil man sich damals nach einem kirchlichen Verbot mit Dichtungen heidnischen Charakters nicht befassen durfte. So sei das Heldenepos erst am Ende des elften Jahrhunderts in mittelhochdeutscher Uebersetzung zur Veröffentlichung gelangt. — Ueber dieses Buch Schröfls: „Der Urdichter des Liedes von der Nibelungen Not und die Lösung der Nibelungenfrage“ ist in Deutschland ein heftiger Kampf der Germanisten für und wider diese Hypothese entbrannt, der auch auf unsere heimischen Fachgelehrten übergreifen dürfte.

Wochenschau

Zum Propst des Stiftes Herzogenburg wurde der Stiftskämmerer **Wald Steiner** gewählt.

Noch vor der beabsichtigten Elektrifizierung der Strecke Wien—Salzburg soll die eigentliche Semmeringbahn (Payerbach—Reichenau—Mürzzuschlag) auf den elektrischen Betrieb umgestellt werden. Mit den eigentlichen Arbeiten soll im Frühjahr 1928 begonnen werden.

Der Rat der Volkskommissäre hat beschlossen, dem berühmten russischen Sänger **Teodor Schaljapin** die Würde eines Volkskünstlers der Republik zu entziehen.

Die Budapester Beethoven-Gemeinde hat beschlossen, dem großen Tonkünstler in Budapest ein Monument zu errichten. Zur Bestreitung der Kosten wird im ganzen Lande eine Sammlung eingeleitet.

In der Provinz Bozen wurden die dort üblichen rotenweißen Fensterläden als staatsgefährlich verboten.

Der Tiroler Landeshauptmann **Dr. Franz Stumpf** wurde zum Ehrendoktor der Universität in Innsbruck ernannt.

Bei St. Gilgen am Wolfgangsee ereignete sich ein schweres Autounfall, bei dem der Direktor **Brandt** der Solo-Werke in Wien tödlich verunglückte.

Der deutsche Kronprinz **Friedrich Wilhelm** ist unerwartet und unangemeldet in Wien eingetroffen und unter dem Namen eines Baron Geldern im Hotel Bristol abgestiegen. Er wird vom Schriftsteller **Karl Kosner** begleitet.

Der Vizepräsident der n.-ö. Landwirtschaftskammer **Abg. Leopold Diewald** ist im Alter von 65 Jahren gestorben.

Eine Feuersbrunst hat das Nationaltheater in Crajova (Rumänien) samt Einrichtung und Dekorationen vernichtet.

Der bekannte rechtsradikale Führer **Kapitän Ehrhardt** hat sich vor kurzer Zeit von seiner Frau scheiden lassen und die Prinzessin Hohenlohe geheiratet.

Der **Bischof von Tarbes und Lourdes**, Monsignore Schöpfer, ist im Alter von 83 Jahren gestorben.

Das Debrecziner Gericht hat auf Grund der Sittenverordnung einen jungen Mann, der zwei Mädchen auf der Straße angesprochen und sich frech gegen sie benommen hat, zu sechs Tagen Gefängnis und zu einer Geldstrafe verurteilt.

Die bekannte Kammer Sängerin **Selma Kurz** ist an einem Herzleiden schwer erkrankt.

Aus verschiedenen Gegenden der Herzegowina kommen Nachrichten über das Auftauchen zahlreicher Wölfe. Im Laufe der letzten Tage sind in einem Dorfe bei Mostar 35 Schafe von den Wölfen zerrissen worden.

Bei Chamony im Mont-Blanc-Gebiet entgleiste ein Zug angeblich durch Versagen der Bremsen. Die Lokomotive, der Gepäck- und der erste Personenwagen, der voll besetzt war, stürzten dabei 15 Meter tief in die Schlucht. Die Zahl der Verunglückten beträgt 23 Tote und 30 Verletzte.

In Wien findet derzeit der vierzehnte **Deutsche Bahnärztetag** statt.

Der amerikanische Flieger **Levine** ist mit dem Flugzeug „Miss Columbia“ von Le Bourget nach England durchgegangen.

Am **Zollfeld** bei Klagenfurt werden derzeit Ausgrabungen vorgenommen. Das Gelände, auf dem im ersten Jahrhundert nach Christi das stolze Virunum, die Hauptstadt der römischen Provinz Noricum, entstand, wird neuerdings freigelegt. Die Ausgrabungen gelten vornehmlich dem römischen Theater.

Die japanischen Provinzen **Nagasaki** und **Kochi**, sowie die Stadt **Schikoku** ist von einem furchtbaren Taifun heimgesucht worden. Etwa 4000 Häuser wurden zerstört. Zahlreiche Brücken sind fortgerissen worden. Nach bis jetzt vorliegenden Meldungen sind 50 Personen ums Leben gekommen.

In **Olmütz** findet derzeit der Prozeß gegen den Mörder und Banditen **Martin Lecian** statt.

Die Leichen der hingerichteten Anarchisten **Sacco** und **Banzetti** wurden eingäschert.

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Urgroßmutterls Geheimnis:

„Willst du gesund und lange leben, Mußt zum Kaffee stets Titze geben!“

Titze Feigenkaffee ist in jedem einschlägigen Geschäfte erhältlich.

Der Dachstuhl des neuen Amtshauses der Stadt Wien in der Ebendorferstraße 1 ist zum großen Teile abgebrannt. Der angerichtete Schaden beträgt 30.000 Sch. Zwei Amerikaner namens **William Brod** und **Edward Schlee** sind auf einem Stinson-Detroit-Eindeker, der den Namen „Stolz von Detroit“ trägt, vom Flugplatz der Fordwerke zu einem Flug um die Welt gestartet. Sie sind in Croydon (England) glatt gelandet und haben ihren Flug nach München und Belgrad fortgesetzt.

In der Kaserne eines Reiterregimentes in Cannstadt (Deutschland) ist eine Ruhrepidemie ausgebrochen, die schon einige Todesopfer gefordert hat.

In **Neufundland** wütete ein Unwetter, dem 33 Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Der Sturm brachte etwa 40 Fischerboote zum Sinken und zerstörte zahlreiche Fischereibetriebe.

Am 178. Geburtstag Goethes gelangte der neugeschaffene Frankfurter Goethe-Preis in der Höhe von 10.000 Mark zum erstenmale zur Verteilung. Der Preis wurde einstimmig dem Dichter **Stephan Georg** zuerkannt.

Der Streik in der Budapester Metallindustrie ist beigelegt worden.

In Prag findet vom 4. bis 8. September ein **Weltkongreß für Fortschritt im Glauben** statt. Das Ziel dieses Kongresses ist, in allen Ländern enge Beziehungen mit denjenigen Personen anzuknüpfen, deren Streben dahin geht, reinen Glauben und persönliche Freiheit mit der modernen Wissenschaft zu verbinden.

Auf Veranlassung des Reichspostministers fanden von Hamburg aus **Fernsprecherproben mit Buenos Aires** statt, die von vollem Erfolg begleitet waren.

Die Expedition des **Oesterreichischen Archäologischen Institutes**, die mit Unterstützung des Unterrichtsministeriums, der Akademie der Wissenschaften und reichsdeutscher wissenschaftlicher Kreise die ergiebigen Ausgrabungen in Ephesus (Kleinasien) fortsetzen wird, ist vor einigen Tagen von Wien nach Smyrna abgegangen.

Der seinerzeit während des Weltkrieges im Marmarameer auf Grund gelaufene und dann versenkte türkische Kreuzer „**Sultan Zarus Selim**“ (der frühere Kreuzer „Goeben“), ist jetzt gehoben worden.

Die Hauptversammlung des **Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines** findet vom 1. bis 4. September in Wien statt.

Das **Hochwasser der Dittsee** hat einen Stand erreicht, wie er noch nie beobachtet wurde. So weit das Auge reicht, stehen die Ländereien unter Wasser. In Bremerförde steht das Wasser bis in die Hasenstraßen hinein.

Das auf den österreichischen Bundesbahnen eingerichtete **Radio** wurde bisher von 40.000 Fahrgästen benützt, wovon 75 v. H. der dritten Wagenklasse angehörten.

Bei den Wahlen in die **Personalvertretung der Wiener Sicherheitswache** erlitten die Sozialdemokraten eine schwere Niederlage. Es wurden 111 Mandate für die Unpolitische wirtschaftliche Organisation und 12 Mandate für die sozialistische Gewerkschaft belegt.

Alle Stadtopotheke
Amstetten
Hauptplatz

Gegen
Hand- und Fußschweiß
starke
Formalin-Galbe
Tuben zu S — 70 und zu S 1'40

ferner
Streupulver und
Fußbade-Salze

G.M.P.

Kampf gegen den Alkohol.

Ein Ansporn für Oesterreich. Der Südost-Pressedienst brachte kürzlich eine Meldung, die von der österreichischen Presse ausnahmslos totgeschwiegen wurde. Begreiflicherweise. Denn sie befaßt nicht weniger, als daß Rumänien in 12 Jahren trockengelegt sein soll! Nachstehend die Meldung: Aus Bukarest wird berichtet: Finanzminister Bratianu arbeitete einen Gesetzentwurf aus, der den Zweck verfolgt, in Rumänien schrittweise das Alkoholverbot einzuführen. Alkoholfreie Obstverwertung und Weinausfuhr sollen besonders begünstigt werden. Der Alkoholverkauf wird eingeschränkt und gebietsweise in staatlichen Lagerhäusern durchgeführt. Die Verkaufsmenge wird Jahr für Jahr verringert, so daß Rumänien innerhalb von 12 Jahren nach dem Muster Amerikas vollkommen trockengelegt sein wird.

Das Brauhaus der Stadt Wien nimmt (nach einem Bericht des Wiener Handelsblattes), in den letzten Jahren einen gewaltigen Aufschwung. „Dieser ist der Erfolg der großzügigen technischen Ausgestaltung des Brauhausbetriebes zu einem modernen Großbetrieb, die das Brauhaus dank der Initiative der gegenwärtigen Gemeindevverwaltung seit 1922 gefunden hat.“ Der Bierausstoß, der im Jahre 1922 „nur“ 184.746 Hektoliter betrug, stieg im Jahre 1926 auf 380.000 Hektoliter. Das Brauhaus, das vor dem Kriege an fünfter Stelle unter den Wiener Brauereien stand, ist zur zweitgrößten Brauerei Wiens vorgerückt. So bekämpft die Gemeinde Wien die Alkoholsucht!

Oesterreich in Gefahr!

Die Tschechen versuchen immer mehr festen Fuß in Niederösterreich und Wien zu fassen. Aus Süden drängen die Jugoslawen vor, um mit den Nordslawen sich zu vereinigen. Der „slawische Korridor“ soll errichtet werden. Heimat in Not! Vergesst dies nicht und tretet ein in die Reihen des

Deutschen Schulvereines Südmärk.

S. 4/25-72.

Versteigerungseditt

Im Konturje des Gemeinschuldners Julius Bollroß, Tischlermeister in Opponitz, findet der mit Beschluß vom 17. August 1927 angeordnete kridamäßige Verkauf am 15. September 1927 um 9 Uhr vormittags im Hause Nr. 26 in Opponitz statt.

Zur öffentlichen Versteigerung gelangen:

- 1 Elektromotor, 6 PS.;
- Schaltanlage;
- Transmissionsanlage, Treibriemen;
- 1 Dampfkessel samt Rohranlage;
- Dampfpumpe samt Anschluß;
- verschiedene Holzbearbeitungsmaschinen und Werkzeuge;
- Handwagen, Rodelschablonen, unfertige Rodeln und Ski, unfertige und fertige Möbel, 1 Waggonladung Kleiderbügel.

Mit der Aufforderung zum Bieten wird erst eine halbe Stunde nach dem vorstehend angeordneten Termine begonnen. Während dieser Zeit können die Gegenstände besichtigt werden.

Bezirksgericht Waidhofen a. d. Y., Zustellungs- und Exekutionsabteilung I, am 23. August 1927.

Bücher und Schriften.

„Wiener Handarbeit“. Dem Zuge der Zeit folgend, beschäftigt sich die Damenwelt jetzt immer mehr mit der Herstellung hübscher, moderner Handarbeiten. Besonders an den nun wieder länger werdenden Abenden widmet man sich gerne dieser zeitvertreibenden, so echt fraulichen Betätigung. Reizvolle Vorlagen für alle beliebigen Handarbeitstechniken bringt das soeben erschienene Septemberteft der „Wiener Handarbeit“, Monatschrift für Nadelkunst. Verlangen Sie Probeheft kostenfrei vom Verlag „Wiener Handarbeit“, Wien, 6., Marienhilferstraße 31.

Humor.

Aus eigener Erfahrung. Prinzipal (zum Buchhalter, der heiraten will): „Das ist recht von Ihnen. Ich sehe es gern, wenn meine Beamten heiraten. Man ist dann viel lieber im Bureau.“

„Sag' mal, glaubst du wirklich, daß dein Mann immer angeln geht?“ — „Ja, meine Liebe, ganz bestimmt, denn er bringt nie einen Fisch mit!“

„Hast du dein Zehngroschenstück nicht gefunden, Tommy?“ — „Nein, aber mein kleiner Bruder hat es gefunden.“ — „Was suchst du dann noch?“ — „Meinen kleinen Bruder.“ (,Cougars Paw“.)

Großpapa ist sehr krank, Märchen. . . möchtest du nicht zu ihm hineingehen und ein wenig mit ihm plaudern, um ihn aufzuheitern?“ — Märchen (beim kranken Großpapa): „Nicht wahr, Großpapa, das wäre fein, wenn wir den Veteranenverein und die Musikkapelle bei deinem Begräbnis hätten!“ (,Judge“.)

Etwas Ueberraschendes. Frau A.: „Morgen hat mein Mann seinen Geburtstag und ich bin in großer Verlegenheit, was ich ihm schenken soll. Wozu würden Sie mir raten? Irgend etwas Ueberraschendes natürlich.“ Herr B.: „Wie wäre es, wenn Sie ihm mal das letzte Wort ließen?“

Allerhand Scherzfragen. Was kann man in einer leeren Tasche immer noch haben? Ein Loch. — Was für Laub wird nicht größer, sondern nur kleiner? Urlaub. — Zwei Väter und zwei Söhne gehen auf die Jagd und erlegen zusammen drei Hasen. Trotzdem bringt jeder einen ganzen Hasen nach Hause. Wie ist das möglich? Es waren Großvater, Vater und Sohn. — Welcher Unterschied ist zwischen einem Kamel und einem Arbeitsscheuen? Ein Kamel kann 14 Tage arbeiten, ohne zu laufen. Der Arbeitsscheue aber kann 14 Tage lang laufen, ohne zu arbeiten. — Welcher Unterschied besteht zwischen einem Redner und einem Böttcher? Der Redner muß reiflich überlegen, bevor er fälschlich darstellen kann. Der Böttcher muß erst „fälschlich“ darstellen, ehe er „reiflich“ überlegen kann. — Zu einem Loch fährt man hinein, zu dreien wieder hinaus, und wenn man draußen ist, ist man erst richtig drin. Was ist das? Das Semd.

Schriftl. Anfragen an die Verm. d. Bl. sind stets 20 g beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Hübsch Zimmer zu vermieten, Ausk. 189
 Anständiges solides Mädchen für Gasthof und Fleischbanc, welches mit Zimmer- und Wäschearbeiten und auch mit Nähen umgehen kann, wird gesucht. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 187
 Braves Mädchen für Alles das vertritt kann, wird zu zwei Personen sofort aufgenommen. Vorstellen an Wochentagen zwischen 3 bis 6 Uhr nachmittags, Untere Stadt 18. 176
 Zu vermieten: 2 Zimmer und Küche, möbliert. Ing. Schütz. 186
 Wohnung 2 Zimmer und Zubehör, ummöbliert, liegt gegen erhöhten Preis von arischem, distinguiertem Ehepaar in Waldhofen oder Umgebung gesucht. Adresse an Kurall, Hausnummering bei Anfragen. 177
 Zu vermieten Zimmer und Küche, Oberzell 148. 178
 Möbliertes Kabinett mit oder ohne Pension sofort zu vermieten. Auskunft in der Verm. d. Bl. 181
 Gebrauchte Schreibmaschine Mignon ist billig zu verkaufen. Auskunft in der Verm. d. Bl. 188
 Großer Garderobekasten zu kaufen gesucht. Adresse an die Verwaltung des Blattes.
 Ein echt chinesisches Kästchen (7 Läden) sowie eingelegetes, poliertes Kästchen ein Koppelstiefel preiswert zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 188
 Marmorplatte weiß, 95 cm breit, 142 cm lang, Garterstiefel, eiserne Gartentür, 2 Futtermuscheln und dergl. zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 180

Räumungs-Verkauf

Wegen Verlegung meines Schnittwarenlagers Oberer Stadtplatz 20 in mein zweites Geschäft Oberer Stadtplatz 6 (zunächst der Pfarrkirche) und der Unmöglichkeit, dasselbe dort vollständig unterzubringen, verkaufe ich Kostüm-, Mantel- und Kleiderstoffe, Barchente, Flanelle und Blusenstoffe

Nur kurze Zeit! zum Selbstkostenpreis! Nur kurze Zeit!

Rudolf Hirschmann Waidhofen a. d. Ybbs Oberer Stadtplatz 20 und 6
 Versäume niemand die günstige Kaufgelegenheit!

Teile höflichst mit, daß ich anschließend an mein Herren-Friseur-Geschäft und die Wannenbäder zu jeder Tageszeit! einen Damen-Frisiersalon * Telephone Nr. 40 errichtet habe, zu dessen Besuch ich höflichst einlade. Hochachtungsvoll 161 Hans Fohringer • Friseur und Badeanstalt • Ybbsitz, Hauptplatz.

Danksgiving.
 Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem Ableben unserer innigstgeliebten Gattin, bezw. Mutter, der Frau **Rosalie Dichter** sowie für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse sagen wir unseren innigsten Dank. Insbesondere danken wir für die vielen Kranz- und Blumenpenden, das Entgegenkommen unseres Hausherrn und unserer Hausfrau, Herrn Grießer für die Grabrede und dem Leichenbestattungsverein Waidhofen a. d. Ybbs. 182 Familie Dichter.

Dank.
 Für die bewiesene Anteilnahme anlässlich des herben Verlustes, der uns durch das Ableben unseres Vaters und Großvaters betroffen hat, sprechen wir Allen unseren innigsten Dank aus.
 Vor allem danken wir hochw. Herrn Pfarrer Anton Stast, Herrn Oberlehrer E. Ruppert für den ehrenreichen Nachruf, der Gemeindevertretung und der Feuerwehr Opponitz, der Pfarzgenossenschaft Waidhofen a. d. Ybbs, den Opponitzer Kirchenvormitgliedern für die zahlreiche Beteiligung am Begräbnisse.
 Wir sagen auch noch jedem Einzelnen unseren tiefgefühlten Dank für die schönen Kranz- und Blumenpenden.
 Opponitz, am 20. August 1927. 179 Geschwister Dietrich.

HOTEL FUCHS
 WIEN XV, Marienhilferstraße Nr. 138
 nächst Westbahnhof / Tel. 30-5-64
 Gut bürgerl. Haus mit Restaurant, 80 Zimmer, Zentralheizung, Bäder, Garage und Benzinstation im Hause 3

ORTS-VERTRETER
 für rentable, glänzende Vertretung werden sofort aufgenommen. Unter „Hohe Provision 9566“ an Annoncen-Expedition Teitler-Melzer, Wien, 1., Riemergasse Nr. 12

Geld
 von 7% aufwärts

1. Beim ersten Besuch
 2. Für Haus-, Villen-, Wirtschaftsbesitzer
 3. auf kurze oder lange Zeit
 4. ohne Bürgen
 5. auch solche, welche Schulden haben
 6. Vollste Verschwiegenheit. 185
 Den ganzen Tag zu sprechen, auch an Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags.
 Behördl. Hypothekenkanzlei
 Wien VII., Schottenfeldgasse 3
 3. Stock, Tür 24 Telephone 33-3-15

Achtung! Automatöfenbesitzer!!

Wer von Ihnen für die heutige Winterfaison noch Öfen in Stand zu setzen hat, möge sie bis 30. September d. J. mir zur Wiederherstellung übergeben, da ich bis zu diesem Tage eine größere Anzahl von Ofenbestandteilen erhalte, was naturgemäß die Instandsetzungskosten bedeutend verbilligt. Ferner halte ich auch neue Automatöfen verschiedener Systeme stets lagernd.
 Bauschlosserei Paulitsch, Waidhofen a. Y., Fernruf 175.

Wir suchen zwecks Gründung einer Filiale allerorts **eine Person** welches auch ihr Beruf oder Wohnort sei. — Kenntnisse, Kapital oder Lager nicht erforderlich. — Monatlicher Gewinn zirka 150 bis 250 Dollar. — Angebote unter „Nova“ an Haasenstein & Vogler A.G., Wien I., Schulerstraße Nr. 11. 184

Wochen- u. Monats-Schichtenbücher Meldezettel
Wochenlisten Lohnbücher Lehr- u. Gesellenbriefe
 zu haben im Verlage der
Druckerei Waidhofen a/Y., Ges. m. b. H.